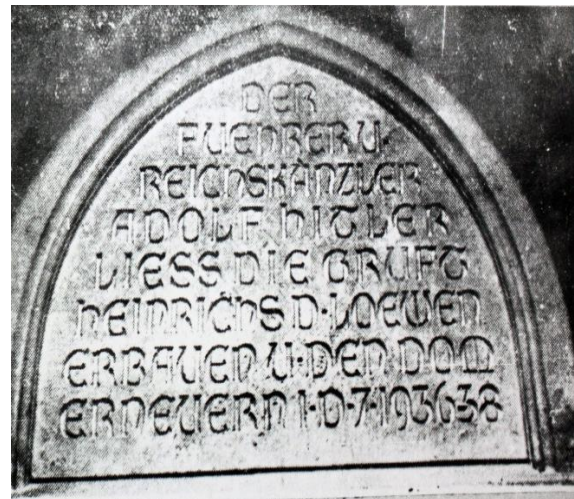
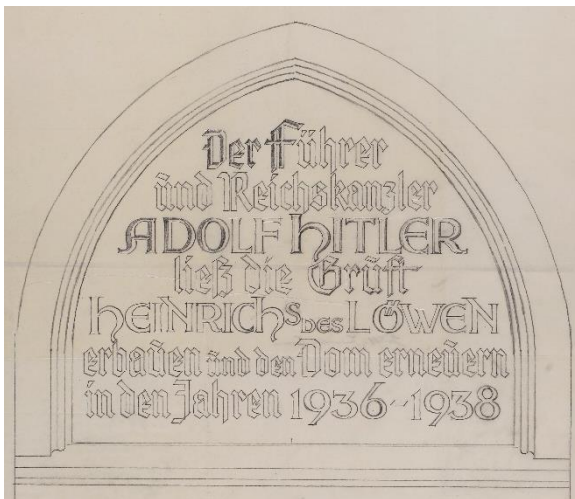


Ulrich Menzel

Chronik einer großen Täuschung

Wie die Befunde der Grabung im Braunschweiger Dom vom 24.6. – 6.7.1935 umgedeutet wurden, um Hitler, Himmler, Rosenberg und notgedrungen auch die Öffentlichkeit zu täuschen und wie Hitler es dem Klagges heimgezahlt hat



Entwurf vom 5.7.1937 und überputzte, aber noch erhaltene, Widmung im Tympanon (kurz vor dem 4.2.1938 angebracht) über dem Haupteingang des Braunschweiger Doms zum Burgplatz
Quelle: NLA WO 12 A neu 13

Chronik und vorläufige Interpretation der Vor- und Nachgeschichte der Quellen zu den Komplexen überraschender Hitler-Besuch in Braunschweig im Juli 1935, Braunschweiger Kirchenkampf zwischen DC und BK, Öffnung der Gruf Heinrich des Löwen und Umgestaltung des Braunschweiger Doms, Siedlung Lehndorf mit Aufbauhaus und Kirchenbau sowie Klagges' Traum vom Gau Ostfalen im Kontext des Kirchenkampfes innerhalb der Evangelischen Kirche und der Konsolidierung der Macht der NSDAP 1933-1935 und der Nachkriegskontroversen über die Grabungsbefunde im Dom und die Deutung des Hitler-Besuchs

Stand: 18.7.2019

Wintersonnenwende 1925: Klagges beendet Manuskript zum Urevangelium Jesu; der Text eignet sich als ideologische Referenz für die Deutschen Christen (Klagges 1933, 2. Aufl.)

Ende 1926: Hitler äußert sich in Bd. 2 von „Mein Kampf“, ohne ihn namentlich zu nennen, positiv über Heinrich den Löwen wegen seiner Kolonisation der Gebiete östlich der Elbe (Hitzler S. 1641); gemeint sein könnten auch Heinrich I, Widukind und die Stedinger

1930: Alfred Rosenberg veröffentlicht „Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltungskämpfe unserer Zeit“. Das Buch avanciert neben Hitlers Mein Kampf zum zentralen Text der NS-Ideologie mit antichristlich-neuheidnischer Stoßrichtung; ideologisch passen das Urevangelium von Klagges und der Mythos von Rosenberg nicht zusammen, obwohl beide später beim Projekt zur Umgestaltung des Braunschweiger Doms an einem Strang ziehen

6.6.1932: Gründungsversammlung der Deutschen Christen (DC) in Berlin

Der Braunschweigische Landesbischof Bernewitz wird Mitglied der DC (Kuessner 1981, S.23)

12. - 14.11.1932: Kirchenwahlen in Preußen; DC erreichen etwa ein Drittel aller Sitze durch Mobilisierung von Nichtwählern; starke regionale Unterschiede mit Ost-West-Gefälle (Scholder 1977, S. 272; Kreuzer 2000; German 1995); Geburtsstunde der DC; deren Ideologie paßt zu Klagges

1933: Im Land Braunschweig dominieren DC unter Führung der Pastoren Schlott und Beye sowie Bertram als Präsident des Landeskirchentages (Roloff 2003, S. 31)

23.3.1933: Regierungserklärung Hitlers sichert Kirchen ihren Bestand zu: Kirchen sind „wichtigste Faktoren zur Erhaltung unseres Volkstums“ (Besier 2001, S. 12)

Ermächtigungsgesetz mit Zustimmung des Zentrums; Zustimmung war vermutlich Preis für das Konkordat, das wiederum das politische Ende des Zentrums bedeutete (Scholder 1977, S. 305f; Bracher 1957/58)

3. – 5.4.1933: Erste Reichstagung der DC; Forderung nach Reichskirche durch Zusammenschluß der 28 Landeskirchen unter Führung des Reichsbischofs (Führerprinzip); von Hitler/NSDAP befürwortet

Johannes Schlott, PG seit Februar 1932, wird Gauführer der DC in der Braunschweigischen Landeskirche (Kuessner 2012, S. 97); Kreisobmänner im Kirchengau Braunschweig treten an die Stelle der Kirchenräte mit kirchenleitenden Funktionen

April – September 1933: Durchbruch der DC mit Leitung der Preußischen Landeskirche und der Besetzung des Reichsbischofs

ebenso Durchbruch in Sachsen, Thüringen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Braunschweig, Hessen; alte Kirchenleitungen behaupten sich nur in Hannover, Bayern und Württemberg (intakte Kirchen)

19.4.1933: Schlott fordert in der Landeszeitung den Rücktritt von Kirchenregierung und Landeskirchenamt; beide Organe werden von Bernewitz geführt; Schlott wollte dessen Nachfolger werden (Kuessner 2012)

25.4.1933: wegen des kirchlichen Widerstands gegen die Gleichschaltung ernennt Hitler den Militärfarrer Ludwig Müller zu seinem persönlichen Berater in Kirchenfragen; Hitler wollte Reichskirche als Pendant zur Katholischen Kirche (Scholder 1977, S. 385)

29.4.1933: Gottesdienst im Braunschweiger Dom mit Predigt von Schlott unter Teilnahme der NS-Landtagsfraktion vor der Eröffnung des Landtags

1.5.1933 Johnsen wird Mitglied der NSDAP, Nr. 2 0810 603; gehört zu den Sprechern der Deutschen Christen in Lübeck (Kuessner 1982, S. 27)

ein Drittel der Braunschweiger Pfarrer treten in die NSDAP ein (Kuessner 1981, S. 32)

4./5.7.1933: BVP und Zentrum lösen sich auf; die Selbstaflösung war vermutlich die Vorleistung zum Abschluß des Konkordats; bei den Katholiken keine den DC vergleichbare Bewegung

10.5.1933: Braunschweigischer Landeskirchentag; Bernewitz kann sich noch behaupten

16.5.1933: Müller wird mit Zustimmung Hitlers Schirmherr der DC

16. – 20.5.1933: Loccumer Verhandlungen über Gründung der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK)

27.5.1933: Wahl Bodelschwings zum Reichsbischof düpiert Hitler; Braunschweigische Landeskirche war für Müller (Scholder 1977, S. 435)

24.6.1933: Bodelschwing tritt zurück

Seit Juli 1933: Kirchenkonflikt zwischen DC und BK in Braunschweig gewinnt an Fahrt (12 A Neu 13 Nr. 16135)

11.7.1933: Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche (DEK) markiert Aufgabe des Widerstands; Vorgang steht wegen der Zentralismus-Absicht in zeitlichem und politischem Zusammenhang mit Konkordat

14.7.1933: „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“; Erbkrankheiten waren demnach u.a. „schwere körperliche Mißbildungen“; Gesetz erlaubte Sterilisation, um deren Vererbung zu unterbinden

Zur Umsetzung des Gesetzes wurden Erbgesundheits-Gerichte mit zwei Instanzen gegründet; Der Anthropologe und Direktor des KWI für Anthropologie in Berlin, Prof. Dr. Eugen Fischer, wurde am Berliner Erbgesundheitsobergericht zum Richter berufen; demnach hätte er bei seinem Gutachten 1935 zu den Befunden der Gruftöffnung im Braunschweiger Dom in seiner Eigenschaft als Obererbrichter zu entscheiden gehabt, daß Heinrich bzw. Mathilde nicht erbggesund waren und deshalb hätten sterilisiert werden müssen (!) (Lösch 1997, S. 350)

Sitzung des Reichskabinetts mit Konkordatsbeschuß und Beschuß zur Bildung der Evangelischen Reichskirche

20.7.1933: Konkordat zwischen Vatikan und Deutschem Reich führt zur politischen Ruhigstellung des Katholizismus; wird später von den neuheidnischen Nazi-Ideologen wegen zu großer Zugeständnisse bekämpft; Kompromiß war die Zustimmung des Zentrums zum Ermächtigungsgesetz gegen den Abschluß des Konkordats, das die Autonomie der Katholischen Kirche im Reich gewährte (Bracher 1957/59)

22.7.1933: Hitler wirbt in Rundfunkrede für DC

23.7.1933: Kirchenwahlen; Datum von Hitler angeordnet; Liste der DC versus Liste „Evangelium und Kirche“; große Mehrheit (ca. 70 %) in den kirchlichen Vertretungskörperschaften für DC; Thüringen ist Hochburg der radikalen DC; nur in Hannover, Württemberg und Bayern sind DC in der Minderheit (= intakte Kirchen); im Land Braunschweig erreichen DC 82 %, Liste „Evangelium und Kirche“ 18 % bei 25,9 % Wahlbeteiligung bei der Wahl zur Reichssynode (Kuessner 2012; 1981, S. 42); Opposition zieht zurück, so daß der Landeskirchentag zu 100 % aus DC besteht; alte Kirchenleitung tritt ab (Kuessner 1982)

28.7.1933: Landeskirchenamt und Kirchenregierung in Braunschweig werden personell gleichgeschaltet

29./30.7.1933: Gründung der „Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Glaubensbewegung“ (DG) durch Jakob Wilhelm Hauer in Eisenach; neuheidnische Bewegung, die sich gegen DC wie BK wie Katholische Kirche wandte und dritte Konfession anstrebt; Bezug zu Rosenberg, Himmler, Darré, Röwer u.a.; gerät später unter den Einfluß der SS; Zeitschrift „Deutscher Glaube“; Logo, auf dem Titelblatt der Zeitschrift, war das zum Sonnenrad stilisierte Hakenkreuz

Die Ortsgruppe Braunschweig der DG hatte etwa 100 – 200 Mitglieder und stand bis 1945 unter Leitung von Franz Groh, der in Braunschweig zum linken, freidenkerischen Flügel der NSDAP gehörte

August 1933: Bertram wird als Vertrauensmann von Klagges Präsident des Landeskirchentages bis 1945

Schlott wird Kommissarischer Oberkirchenrat im Landeskirchenamt (Kuessner 2012, S. 120, Kuessner 2012)

5.8.1933: Hitler erklärt sich auf einer Gauleitertagung für neutral in Glaubensfragen; Erklärung markiert den Beginn seiner Distanzierung von den DC

24.8.1933: Versuch des Zusammenschlusses der Landeskirchen von Hannover, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Lübeck, Eutin, Braunschweig und beider Mecklenburg (Scholder 1977, S. 591)

5.-6.9.1933: Braune Synode der altpreußischen Unionskirche; Einführung des Arierparagrafen für kirchliche Amtsträger

10.9.1933: Ratifizierung des Konkordats

11.9.1933: Gründung des Pfarrernotbundes (Niemöller)

12.9.1933: Braunschweigischer Landeskirchentag: Gebiet der Landeskirche wird regional gleichgeschaltet; die alten 19 Kirchenkreise werden den 7 Kreisgrenzen angepaßt; Wahl von Wilhelm Beye zum Landesbischof; seine Einführung verzögert sich bis ins neue Jahr aufgrund finanzieller Unregelmäßigkeiten in seinem Umfeld (Kuessner 1981, S. 58)

27.9.1933: Ludwig Müller wird einstimmig auf der ersten Nationalsynode in Wittemberg zum Reichsbischof gewählt; Opposition aus Bonhoeffer, Niemoeller, Karl Barth, Hans Lilje u.a. beginnt sich zu formieren

September 1933: Niemoeller gründet Pfarrernotbund, als der „Arierparagraph“ in den kirchlichen Bereich übernommen wird.

1.10.1933: Bernewitz tritt als Landesbischof zurück

13.10.1933: Neutralitätserlaß von Heß; kein Nationalsozialist ist verpflichtet, sich zu einer bestimmten Glaubensrichtung zu bekennen; Erlaß relativiert Monopolanspruch der DC und markiert Beginn der Distanzierung

27.10.1933: Klagges wird von Boden über die geplante Reichsreform informiert (Menzel 2017, S. 156)

November 1933: Klagges verfasst erste Fassung seiner Denkschrift zur Reichsreform

13.11.1933: Gautagung der DC im Berliner Sportpalast führt zum Skandal und löst Krise der DC aus

14.11.1933: Klagges und Beye treten gemeinsam bei der Lutherfeier auf dem Hagenmarkt auf

30.11.1933: Gründung der braunschweiger Regionalgruppe des Pfarrernotbundes markiert Spaltung der braunschweiger Pfarrerschaft (Kuessner 1981, S. 54)

Schreiben von Reichsinnenminister Frick an die Landeregierungen, daß Hitler entschieden hat, nicht in den Kirchenkonflikt einzugreifen (12 A Neu 13 Nr. 16135)

6.12.1933: Berichterstattung über Kirchenkonflikt soll unterdrückt werden (12 A Neu 13 Nr. 16135)

9.12.1933: Öffentlichkeit wird über geplante Reichsreform unterrichtet. (BNN vom 9.12.1933)

16.12.1933: Beginn der Altstadtsanierung; Ersatzwohnungen nötig

Eingliederung der Evangelischen Jugend in die HJ

18.12.1933: Landeskirche wird bekenntnismäßig im Sinne der DC gleichgeschaltet (Kuessner 1981, S. 43)

Januar 1934: Etwa 7.000 der 18.000 Pfarrer gehören dem Pfarrernotbund an (Besier 2001, S. 14)

NSDAP beginnt, sich von DC zu distanzieren, und will im Kirchenkonflikt neutral bleiben; das gilt nicht für Klagges in Braunschweig

3.1.1934: Erstes Treffen der kirchlichen Opposition in Barmen

4.1.1934: Verordnung der Reichskirche (Maulkorb-Erlaß); Reaktion darauf das erste Barmer Bekenntnis, formuliert von Barth

17.1.1934: Pfarrernotbund protestiert bei Hitler gegen die Einführung Beyes als Landesbischof (Kuessner 1981, S. 59f)

18.1.1934: Hitler bekräftigt seine Nichteinmischung in den Kirchenkonflikt (12 A Neu Nr. 16135)

19.1.1934: Protest von 50 Mitgliedern des Braunschweigischen Pfarrernotbundes gegen die Amtseinführung von Beye als Landesbischof (Text in Kuessner 1981, S. 163f.)

21.1.1934: Amtseinführung von Beye (DC) als Landesbischof im Braunschweiger Dom durch Reichsbischof Müller unter Teilnahme der politischen Prominenz des Landes (Kuessner 1981, S. 162); Beye steht Klagges nahe im Sinne der „Volkskirche“;

Beye tritt nach sechs Wochen Amtszeit aufgrund einer von Bertram u.a. gesteuerten Intrige und Prozeß wegen Unterschlagung von Kollektengeld zurück (Kuessner 1982, S. 30, Kuessner 2012)

24.1.1934: Rosenberg wird „mit der Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP und aller gleichgeschalteten Verbände sowie des Werkes 'Kraft durch Freude' beauftragt“ (Meier 1992, S. 117)

25.1.1934: Empfang evangelischer „Kirchenführer“ bei Hitler, der zuvor von Göring durch abgehörte Telephonate der kirchlichen Opposition im Sinne der Reichskirche präpariert wurde (Scholder 1985, S. 59); konsternierte Vertreter der Kirche erklären ihre Loyalität zum NS-Staat und stellen sich hinter Reichsbischof Müller (12 A Neu 13 Nr. 16135); Niederlage der kirchlichen Opposition, beabsichtigter Sturz Müllers bleibt aus

30.1.1934: Vernehmung von Beye durch Oberstaatsanwalt Rasche aufgrund einer Anzeige wegen Unterschlagung u.a. Vorwürfe (Kuessner 1981, S. 60)

4.2.1934: Versammlung von 180 Pfarrern im Grotrian-Steinweg Saal; Beye verpflichtet die Pfarrer ein letztes Mal zur Solidarität mit Reichsbischof Müller

7.2.1934: Vatikan setzt Rosenbergs „Mythus“ auf den Index

6.2.1934: zweite Vernehmung Beyes durch die Staatsanwaltschaft; im Staatsministerium verdichtet sich die Meinung, daß Beye nicht zu halten ist

12.2.1934: Reichsbischof wird informiert, daß Beye zu entlassen ist

13.2.1934: In der Kirchenregierung wird der Antrag Bertram auf Entlassung von Beye noch niedergestimmt

23.2.1934: Landeskirchentag im Landtagsgebäude; Rücktritt Beyes wird bekannt gegeben; OKR Breust wird der starke Mann im Landeskirchenamt (Kuessner 1981, S. 62)

März 1934: Ausschreibung „Wettbewerb für die zentrale Platzgestaltung der Siedlung Lehdorf“ mit Kirche als bauliche Dominante durch den Rat der Stadt Braunschweig (Ruben 1990; Piepenschneider 1939; Wettbewerb 1935)

13.3.1934: Empfang der süddeutschen Bischöfe bei Hitler; Hitler bestimmt Franz von Pfeffer und Salomon zu seinem Beauftragten und Verhandlungsführer in Kirchenfragen (Scholder 1985, S. 97); von Pfeffer wird zu Hitlers Delegation bei dem Besuch in Braunschweig im Juli 1935 gehören

17.3.1934: Pfarrer-Notbund erklärt, kein Material gegen Beye gesammelt zu haben (12 A Neu Nr. 16135)

21.3.1934: Klagges beauftragt das Statistische Landesamt mit der Abfassung der „Denkschrift über das Staats-, Volks-, Wirtschafts- und Kulturleben sowie die Finanzen des Landes Braunschweig“ (Menzel 2017, S. 157)

Ende März 1934: der Vorsitzende der BK in Braunschweig, P. Lachmund, wird nach Dienststrafverfahren aus der Landeskirche entlassen; Entlassung verschärft den Kirchenkampf zwischen DC und BK in Braunschweig (Kuessner 1981, S. 62)

27.3.1934: Sitzung im Landeskirchenamt: Landeskirche ist finanziell am Ende, deshalb wird Eingliederung in Reichskirche beschlossen (LAW S 773)

1.4.1934: Eingemeindung von Lehdorf

9.4.1934: Ton von Frick im Kirchenkampf wird schärfer (12 A neu 13 Nr. 16135); Akte des LKA Wolfenbüttel 1839 über den Zeitraum von 1933-1936 ist eine Sammlung von Eingaben/Berichten einzelner Pfarrer an das Landeskirchenamt, wie die Aktivitäten der Kirche durch Partei und Staat beeinträchtigt werden

15.4.1934: Zeitungsartikel über die Planung Lehdorf mit Hinweis auf Kirche (BLZ vom 15.4.1934)

22.4.1934: Ulmer Erklärung = Gründungsmanifest der BK: „Wir sind die rechtmäßige Evangelische Kirche in Deutschland.“ (Scholder 1985, S. 114)

17.5.1934: Breust und Schlott bitten in Berlin um die Eingliederung der Braunschweigischen Landeskirche in die Reichskirche

Vor dem 25.5.1934: Klagges überreicht Hitler die letzte Fassung seiner Denkschrift „Zur Neueinteilung Nordwestdeutschlands“ (Menzel 2017)

25.5.1934: Klagges gibt die offizielle Denkschrift „Braunschweig in der Reichsreform“ in Auftrag mit Vorgabe einer auch historischen und kulturellen Begründung für den Gau Ostfalen; dazu gehört auch der Bezug auf Heinrich den Löwen; Fertigstellung zwischen dem 30.11.34 und dem 21.1.1935 (Menzel 2017, S. 157)

26. – 27.5.1934: Feier des 700. Jahrestages (27.5.1234) der Schlacht bei Altenesch der Stedinger Bauern gegen den Bremer Bischof mit Gauleiter Carl Röwer (Gau Weser-Ems), Rosenberg und Darré; der Slogan „Lieber tot al Sklav“ geht auf die Stedinger zurück

29. – 31.5.1934: Erste Synode der Bekennenden Kirche (BK) in Barmen (Barmer Synode) unter Teilnahme von Vertretern der reformierten, lutherischen und unierten

Kirchen; verabschiedet Theologische Erklärung; Synode wird von den Reformierten geprägt; theologischer Höhepunkt des Kirchenkampfs; Frage: Gab es Teilnehmer aus Braunschweig?

1.6.1934: Leiter des Städtischen Hochbauamtes wird Hans Bernhard Reichow (bis 1936, Nachfolger Kurt Piepenschneider) (Mittmann 2003, S. 184ff)

Gesetz betreffend die Übertragung der Befugnisse der Braunschweigischen evangelisch-lutherischen Landeskirche in die Deutsche Evangelische Kirche (LAW S 773); Widerspruch durch den Pfarrernotbund

2.6.1934: NSDAP teilt der Landeskirche mit, daß Beye nicht wiedereingestellt werden kann (German 1995, S. 96)

4.6.1934: Treffen von Klagges und Johnsen in Berlin bereitet dessen Amtseinführung vor (Kuessner 1982); Johnsen ist Kompromißkandidat zwischen DC und BK

8.6.1934: Erste Pressemeldung, daß Johnsen Landesbischof werden soll (BLZ vom 8.6.1934)

Juni 1934: Hitler verbietet die öffentliche Diskussion der Reichsreform

Gründung des Amtes für Siedlung und Wohnungsbau der Stadt, Leiter Piepenschneider;

15.6.1934: Landeskirchentag wählt unter Leitung von Staatsrat Bertram Johnsen zum Kommissarischen Kirchenführer; Johnsen nimmt Mittelposition im braunschweiger Kirchenkampf ein (Kuessner 1982, S. 36)

21.6.1934: Johnsen beurlaubt die Führung des Landeskirchenamts (Breust, Lambrecht, Schlott) (Kuessner 1982, S. 32); Breust bleibt bis 1938 beurlaubt und wird zum Gegenspieler von Johnsen; Schlott wird mit Pfarramt in Lehndorf abgefunden; Lambrechts Beurlaubung wird rasch wieder aufgehoben (Kuessner 1981, S. 69)

erster Spatenstich in Lehndorf zum Bau der Probehäuser „In den Rosenäckern“ (Mittmann 2003); Bau dauert bis 1936, Ergänzungen dauern bis 1942

22.6.1934: Hanns Kerrl wird Reichsminister ohne Geschäftsbereich

Himmler kauft Gelände für späteren „Sachsenhain“ in Verden

23./24.6.1934: Auf Initiative Rosenbergs findet der Niedersachsntag in Enger/Westfalen mit vermeintlicher Grabstätte von Widukind, in Wildeshausen (Oldenburg) an der vermeintlichen Wirkungsstätte von Widukind, in Verden (Aller) und in Braunschweig mit abendlicher Abschlußkundgebung auf dem Burgplatz unter Teilnahme von Rosenberg, von Schirach, Klagges, Rust statt; Rosenberg kündigt in Verden in Anwesenheit von Klagges den Bau eines Widukind-Denkmal an; in der Folge wird der Sachsenhain zur Erinnerung an Sachsenherzog Widukind und dessen Kampf gegen Karl den Großen 782 angelegt (Arndt 1981, S. 236); dessen altgermanische Szenerie ist das Gegenstück zu Speers Neoklassizismus; für Klagges ist der Niedersachsntag der Anlaß für den Umbau der Gruft Heinrichs des Löwen (Arndt 1982; Ruben 2004, S. 84; Grumbkow 1998); eine andere These lautet: Himmler hat die Öffnung der Gruft veranlaßt (Fried 1996; Janssen 2000)

30.6.1934: „Röhmputsch“; Liquidierung von Gegnern Hitlers innerhalb und außerhalb der NSDAP verändert auch für die Kirchen die Lage; ermordet wurden u.a. Klausener (Präsident des Katholischen Kirchentages) und Mitarbeiter von Papens (Scholder 1985, S. 254)

9.7.1934: Frick verbietet die innerkirchliche Diskussion; Presseberichte über Wahl Johnsens zum Landesbischof war ein Politikum, das hätte unterbleiben sollen; die diesbezügliche Akte dokumentiert allerdings, daß die Behörden 1934 nicht in der Lage waren, das Veröffentlichungsverbot gegenüber der Evangelischen Kirche durchzusetzen und den Konflikt zu befrieden (12 A Neu Nr. 16135)

Anfang August 1934: Nationalsynode der DC wollte Gleichschaltung der oppositionellen Landeskirchen erreichen

2.8.1934: Tod Hindenburgs; Hitler verfügt, daß er im Tannenberg-Denkmal bestattet wird; Gebrüder Krüger sollen Gruft gestalten (Arndt 1981); hier entsteht Modell für die Umgestaltung der Gruft Heinrichs in Braunschweig

31.8.1934 (bzw. 19.11.34): Manuskript von OKR Lambrecht und Anwalt Jürgens über Verhandlungen zwischen Landeskirchenamt und Staatsregierung „Betr. Staatsleistungen an die Landeskirche, und zwar Verhandlungen zwischen Staatsministerium und Landeskirchenamt“ (LKA Wo 156); das Land Braunschweig unterhält Dom und Nebengebäude und trägt die Kosten für das Dompersonal; Gegenstand der Verhandlungen sind 30.000 RM staatlicher Zuschuß jährlich

3.9.1934: Verordnung der Nationalsynode der DC zur Gleichschaltung der oppositionellen Landeskirchen

12.9.1934: Hitler fordert in einer Rede vor dem Diplomatischen Corps in Berlin eine protestantische Staatskirche, „die sich in allem dem Nationalsozialismus anpaßt“. (Sandner 2019, S. 1229)

1.10.1934: Hitler besucht das Kyffhäuser-Denkmal (Sandner 2019)

19.10.1934: Grundsteinlegung der niederdeutschen Kultstätte „Stedingsehre Bookholzberg“ durch Röwer, Rosenberg und Himmler

20. – 21.10.1934: 2. Synode der BK in Berlin-Dahlem (Dahlemer Synode) vollzieht Trennung zu den DC bzw. der Reichskirche; BK will Leitung der Evangelischen Kirche übernehmen und baut Parallelstrukturen zu den DC auf

Protestantische Kirchen in Großbritannien, USA und Skandinavien beginnen, Druck aufzubauen; Hitler taktiert mit Rücksicht auf das Ausland; Stopp der kirchenpolitischen Maßnahmen; Eingliederungsgesetze werden aufgehoben

25.10.1934: Hitler entläßt von Pfeffer als seinen kirchenpolitischen Vertrauensmann

29.10.1934: Jäger tritt zurück

31.10.1934: Empfang der Bischöfe der intakten Kirchen, Wurm, Meiser und Marahrens, bei Hitler und Frick in Berlin; Thema ist die Opposition gegen Reichsbischof Müller; Müller erscheint desinteressiert an den innerkirchlichen Konflikten; Müller wird zwar entmachtet, bleibt aber im Amt; Hitler beginnt, mit Fricks

Kirchenpolitik unzufrieden zu werden; möchte den innerkirchlichen Konflikt vom Tisch haben (Besier 2001, S. 26)

9.11.1934: Kirchenregierung beantragt beim Landeskirchentag die Berufung von Johnsen zum Landesbischof

15.11.1934: Landeskirchentag wählt Johnsen unter Leitung von Bertram zum Landesbischof

20.11.1934: Außerkraftsetzung der Eingliederungsgesetzgebung der evangelischen Landeskirchen; Gleichschaltung ist damit gescheitert

22.11.1934: erste Vorläufige Kirchenleitung (VLK) unter Marahrens; Braunschweigische Landeskirche tritt noch nicht bei

23.11.1934: Die Denkschrift „Das vorläufige Kirchenregiment der deutschen Evangelischen Kirche“ an alle Gemeinden und Kirchen der DEK mit der Aufforderung, das vorläufige Kirchenregiment anzuerkennen, richtet sich zugleich gegen den Reichsbischof; unterschrieben von Marahrens, Koch, Breit, Hamburg und Fiedler (= Kirchenregierung) (LKW LBf 126)

November 1934: positive Besprechung des Wettbewerbs zum Saarplatz in Lehdorf in der Deutschen Bauzeitung

1.12.1933: Weisung von Hitler, daß der Staat sich nicht um die inneren Vorgänge der Evangelischen Kirche zu kümmern hat; Hitler geht auf Distanz zum Reichsbischof (LKW LBf 126)

Dezember 1934: Planskizze des Städtischen Hochbauamts, Piepenschneider, für Gemeinschaftssiedlung Lehdorf, Marktplatz und Übersichtsplan mit Kirche, Pfarr- und Gemeindehaus (Stadtarchiv Braunschweig H XI 43c:13,14; Ruben 2004, S. 112); Hochbauamt plant parallel zum Wettbewerb ohne Schule

11.12.1934: Innenminister verbietet „sämtliche öffentliche Kirchenveranstaltungen und Kundgebungen kirchlich-konfessionellen Charakters“ im Lande Braunschweig (12 A Neu 13, Nr. 16135); Beginn des Konflikts zwischen Staat und Kirche im Lande Braunschweig

21.12.1934: Klagges läßt Gauleiter Wagner (München-Oberbayern), im Stab Heß zuständig für die Reichsreform, die Braunschweiger Denkschrift zur Reichsreform zukommen. Darin heißt es am Ende: „Die notwendige Berücksichtigung der geschichtlichen Überlieferung gebietet die Schaffung des Gau^s Ostfalen.“ (im Original unterstrichen) Und weiter: „Bei der Lösung der großen Aufgabe der Reichsreform wird auch die geschichtliche Überlieferung sorgsam bedacht werden müssen, damit die Kräfte der Vergangenheit, soweit sie wertvoll sind, lebendig erhalten und für die Zukunft nutzbar gemacht werden. So wenig die Überlieferung allein die Richtschnur für die Bearbeitung der Neugliederung des Reiches sein kann, so sehr muß die im Volke wurzelnde Überlieferung dann berücksichtigt werden, wenn das dem Ganzen nützt. Das ist der Fall, wenn an die Stelle des am 21. August des nächsten Jahres (1935) siebenhundertjährigen Landes Braunschweig ein Gau Ostfalen tritt, dessen Lebensfähigkeit und dessen feste Begründung im Volkstum in

der vorstehenden Denkschrift dargelegt ist.“; hier Verknüpfung zwischen Heinrich dem Löwen und Gau Ostfalen

22.12.1934: Entlassung Karl Barths als Theologieprofessor wegen Verweigerung des Treueids auf Hitler; am 22.6.1935 von Rust zwangspensioniert; Barth wird an die Universität Basel berufen

Ende 1934: Reichsbischof Müller kapituliert (Roloff 1996); die Denkschrift „Braunschweig in der Reichsreform“ ist fertig; darin wird die Gründung des Gaus Ostfalen für den 21.8.1935 vorgeschlagen

31.12.1934: Statistik über die soziale Zusammensetzung der Einwohner von Lehndorf (Mittmann 2003)

Anfang 1935: Beginn des Kampfs der NSDAP gegen die Kirchen im Sinne der Entkonnfessionalisierung des öffentlichen Lebens, weil der Konflikt zwischen DC und BK zu einem Konflikt zwischen Kirche und Staat geworden ist

Januar 1935: Klagges sichert Schlott zu, daß er Pfarrer in Lehndorf wird; dort werde als repräsentativer Mittelpunkt eine Kirche gebaut (Roloff 2003, S. 33; Roloff 2007, S. 34)

8.1.1935: Klagges verbietet Bibelstunden in Pfarrhäusern und Gemeindesälen (12 A Neu Nr. 16135)

10.1.1935: Letztmalige Erwähnung des Namens Adolf Hitler-Straße (statt Saarstraße; spätere Namensänderung stillschweigend vollzogen) in Lehndorf (BNN vom 10.1.1935)

Bericht des Stadtkirchenausschusses (Wagner) an den Stadtkirchentag bezüglich der Eingemeindung/Gründung neuer Siedlungen wie Lehndorf u.a.; Stadtkirchenausschuß befürwortet Gründung neuer Gemeinden; Problem der Gemeinde von Alt-Lehndorf, daß für die Gemeinschaftssiedlung Gemeindeland abgegeben werden muß (Bericht Wagner in LA WOA BS SKV 83)

11.1.1935: Einweihung des ersten Siedlungsabschnitts von Lehndorf mit Festakt und Vortrag von Oberbürgermeister Hesse „Die Gemeinschaftssiedlung Lehndorf - ein Markstein auf dem Weg zum Sozialismus“; Hinweis auf Wettbewerb und Kirche als Mittelpunkt; Foto von Modell der Siedlung mit Kirche; Hinweis auf Kirche und Gemeinschaftshaus (BNN 11.1. u. 13.1.1935; BTZ vom 12.1.1935)

13.1.1935: Saarabstimmung

14.1.1934: Pfarrer Lachmund veranstaltet Manifestation gegen Reichskirche in Blankenburg; Landeskirchenamt protestiert gegen Verbot der Bibelstunden durch Klagges (123 A neu 13 Nr. 1635); Widerstand der innerkirchlichen Opposition regt sich; Kirchenkonflikt verwandelt sich auch in Braunschweig in Konflikt zwischen Kirche und Staat

21.1.1935: Klagges überreicht Frick die offizielle Denkschrift „Braunschweig in der Reichsreform“, in der Heinrich als Ahnherr eines Gaus Ostfalen herausgestellt wird und in der der 21.8.1935 als Gründungsdatum des Gaus vorgesehen ist anlässlich des 700jährigen Bestehens des Landes Braunschweig (Menzel 2017); Vorfestlegung

der ideologischen Funktion des Doms für den Gau Ostfalen; Gauleiter Wagner hat die Denkschrift bereits am 21.12.1934 erhalten; Wagner wird zu Hitlers Gefolge bei seinem Überraschungsbesuch in Braunschweig im Juli gehören

26.1.1935: Buttman, im Innenministerium zuständig für Kirchenfragen, rügt den Reichsbischof unter Verweis auf die Weisung Hitlers vom 1.12.1933

30.1.1935: Neufassung des Reichstatthaltergesetzes

31.1.1935: Einsendeschluß für den Wettbewerb Lehdorf; 36 Entwürfe sind eingegangen (Mittmann 2003)

Ende Januar 1935: Staatssekretär Stuckart erläutert Hitler seine Denkschrift „Staat und Kirche“, in der die staatliche Oberaufsicht über die Evangelische Kirche angestrebt wird; die Denkschrift bereitet die Gründung des Kirchenministeriums vor

1.2.1935: Gutachten der Landesbischöfe von Schleswig-Holstein, Paulsen, und Braunschweig, Johnsen, zur kirchlichen Lage; Beilegung des Kirchenstreits durch Müller nicht möglich; Marahrens ist z.Zt. die einzige Persönlichkeit, unter der eine Sammlung der Kirche gelingen kann (LKA Wo LBf 126)

7.2.1935: Stadtkirchentag stimmt Eingemeindung der Kirchengemeinde Lehdorf + neuer Siedlung zu unter der Bedingung, daß die durch den Bau neuer kirchlicher Räume entstehenden Kosten von der Landeskirche mitgetragen werden (LA WOA BS SKV 83)

9.2.1935: Preisgericht urteilt über Lehdorf-Wettbewerb; Hesse ist Mitglied der Jury; Borowsky und Gsaenger die Preisträger für Entwürfe mit Kirche, Pfarr- und Gemeindehaus als Mittelpunkt; Ausstellung der Entwürfe + Modell mit Kirche im Rathaus; Begründungen für 1. und 2. Preis würdigen die Entwürfe für die Kirche (BNN 13.2.1935; Roloff 2003, S. 33; Wettbewerb 1935; Mittmann 2003)

14.2.1935: Besuch Loepers in Braunschweig; Besichtigung des Epitaphs im Dom; kein Hinweis auf die beabsichtigte Gruftöffnung (BNN 14.2.1935)

22.2.1935: Stadtkirchenausschuß (Stadtkirchentag) stellt Antrag auf Kirchenbau + Pfarrhaus in Lehdorf für 150.000 RM (LKA, BTZ vom 22.2.1935, BNN vom 23.2.1935)

25.2.1935: Kirchenregierung beschließt neue Pfarrstelle in Lehdorf mit Schlott als Pfarrer trotz ihrer vorsichtigen Tendenz Richtung Bekennender Kirche (50 Jahre, S. 76; Roloff 1990); Beschluß ist die Kompensation für Schlotts Absetzung als Oberkirchenrat (Kuessner 1983); Schlott wohnt weiterhin in Braunschweig, Fallersleberstr. 2 mit täglich 20 Km Fahrweg mit dem Fahrrad; in der Pfarrei Alt-Lehdorf ist kein Platz für Schlott; Alt-Lehdorfer Pfarre ist ungeeignet für die Betreuung der Neusiedler; geringe kirchliche Bindung der Neusiedler (Bericht Schlott in LAW OA BS SKV 83)

26.2.1935: Johnsen tritt mit Schreiben an die Reichsleitung, Berlin, Joachimstalerstr. 35, bei den DC aus; bestellt Rechtsanwalt Jürgens zum kommissarischen Gauobmann der DC; Beweggründe teilt Johnsen in persönlichem Schreiben an den Reichsleiter der DC, Kinder, mit; Braunschweigische Landeskirche distanziert sich

vom Reichsbischof (LAW LBf 126). Klagges und Bertram gehen auf Distanz zur Landeskirche. (Roloff 2003, S. 31)

27.2.1935: Hitler empfängt Reichsbischof Müller. (Sandner 2019, S. 1264)

Ende Februar 1935: Stadtbaurat Piepenschneider zeigt im Rathaus das städtebauliche Modell von Lehndorf mit Kirche; K.P. Wagner kündigt den ersten Spatenstich für die Kirche in Lehndorf zum 21.3.1935 an (Bericht Schlott in LAW OA BS SKV 83)

28.2.1935: Stadtkirchenausschuß beschließt, den Architekten Barbing-Berlin zu beauftragen: der Bauplatz ist schon vorgesehen (LKA)

4. – 5.3.1935: Altpreußische Bekenntnissynode beschließt Kanzelerklärung gegen NS-Rassenideologie und Neuheidentum

6.3.1935: Klagges erhält Rüge von Loeper wegen seiner Gaupläne; Roloff jun. vermutet, daß die Rüge von Hitler gedeckt ist (Roloff 2003, S. 31)

Deutsche Bauzeitung berichtet über den Lehndorf-Wettbewerb und veröffentlicht die Entwürfe von Borkowski und Gsaenger

März 1935: Hesse veröffentlicht den Artikel „Gemeinschaftssiedlung Lehndorf“ mit Hinweis auf Kirche; dito Piepenschneider

11.3.1935: Gesetz über die Vermögensverwaltung in den evangelischen Landeskirchen; Einführung der Finanzabteilungen in allen Preußischen Landeskirchen gilt als Schritt zur „Verstaatlichung“ der Kirchen

Mitte März: Verhandlungen mit der Stadt über Austausch von Kirchenland zum Bau der Kirche in Lehndorf; wird im April abgelehnt; stattdessen wird der Kaufpreis festgesetzt (Bericht Schlott in LAW OA BS SKV 83)

17.3.1935: Einführung von Schlott als Pastor in Alt-Lehndorf (Former)

21.3.1935: Zeitschrift Bauwelt veröffentlicht Entwürfe von Borkowski und Gsaenger; an diesem Tag sollte ursprünglich der 1. Spatenstich erfolgen

27.3.1935: Auftrag für den Kirchenbau soll Gsaenger erhalten; vorher Bauplatzfrage mit Stadt zu klären (LKA); Gsaenger beginnt Detailplanung; Gsaenger wurde auch von der Stadt als Architekt empfohlen (Bericht Schlott in LAW OA BS SK V 83)

31.3.1935: ursprünglich geplanter Baubeginn der Kirche

Schlott teilt (vor dem 17.5.1935) dem Landeskirchenamt in Wolfenbüttel mit, daß der Kirchenvorstand Lehndorf (Alt-Lehndorf) in Verbindung mit dem Kirchenausschuß der Siedlung Lehndorf (Vorsitz Ortsgruppenleiter Klie, Schriftführer Schlott) beschlossen hat, daß die „Kirchengemeinde Gemeinschaftssiedlung Lehndorf“ den Namen „Widukindgemeinde“ tragen soll. (LAW OA BS SKV 83; Roloff 2003, S. 33; Roloff 2007, S. 34, Roloff 1990, S. 9 dazu unpräzise)

1.4.1935: alte Kirchenkreiseinteilung wird von Johnsen wiederhergestellt

4.4.1935: Stadtkirchenausschuß beschließt, mit Hesse über den Bauplatz zu verhandeln (LKA)

Baseler Nachrichten melden, daß Hanns Kerrl zum Reichskirchenminister ernannt werden soll, um den Kirchenkonflikt zu befrieden (Besier 2001, S. 68); Kerrl bestätigt am 15.10.1935, daß Hitler ihm Anfang April das Kirchenministerium angeboten habe, aber erst Mitte Juli der Plan konkret wurde (Besier 2001, S. 68)

9.4.1935: Kerrl wird seit diesem Datum von der Kirche als Staatsminister für kirchliche Fragen ins Spiel gebracht (Besier 2001, S. 68)

16.4.1935: Sitzung von Stadtkirchenausschuß, Landeskirchenamt und Städtischen Bauräten: Beratung über diverse Bauplätze in Lehndorf; Gsaenger soll Entwurf machen; örtlicher Architekt soll ausführen (LKA); Stadtkirchenrat beschließt Bau der Kirche in Lehndorf; Kosten 150.000 RM (Bauzeitung vom 15.4.1935)

20.4.1935: Klagges gratuliert zu Hitlers Geburtstag ohne besonderes Geschenk

Ende April/Anfang Mai 1935: Interesse an Gsaengers Entwurf erlahmt bei der Stadt; sein Entwurf wird abgelehnt „Der Turm muß viel wuchtiger sein!"; neuer Entwurf findet auch keinen Anklang (Bericht Schlott in LAW OA BS SK V 83)

3.5.1935: detaillierte Entwürfe Gsaengers für Kirche, Pfarrhaus und Gemeindesaal im Zentrum hinter Marktplatz (mediatum.ub.tum.de/image/1089616)

5.5.1935: Besuch Görings und Kerrls auf Einladung von Klagges zur Eröffnung von Jagdausstellung und Reichsjägerhof in Braunschweig; kein Hinweis auf Dombesuch (BNN 5.5. u. 7.5.1935);

Foto vom Dombesuch vor der Gruftöffnung mit Göring, Kerrl, Klagges, Alpers und Loeper in Bein 1997 mit falscher Datierung (17.5.1935) ebd. S. 34; Klagges eröffnet Göring und Kerrl seine Absicht, den Dom zur nationalen Gedenkstätte umzugestalten (Roloff 2003, S. 31); via Kerrl oder Göring könnte Hitler von dem Plan erfahren haben

17.5.1935: Landeskirchenamt teilt Schlott via Probst Leistikow mit, daß der Kirchenvorstand in Verbindung mit dem Kirchenausschuß nicht befugt ist, die Kirchengemeinde „Gemeinschaftssiedlung Lehndorf“ in „Widukindgemeinde“ umzubenennen (LAW OA BS SKV 83)

18.5.1935: Johnsen votiert in Brief an Bischof Meiser für eine Lutherische Reichskirche zur Lösung des Kirchenkonflikts (Besier 2001, S. 79)

21.5.1935: Schlott bittet nur im Namen des Kirchenausschusses der Gemeinschaftssiedlung Lehndorf das Landeskirchenamt, den Namen „Widukind“ für die neue Kirche als rechtmäßig erklären zu wollen. Begründet wird die Bitte u.a. mit dem Hinweis, im Sinne Hitlers zu handeln (LAW OA BS SKV 83)

25.5.1935: Städtisches Hochbauamt, Piepenschneider, Gemeinschaftssiedlung Lehndorf Marktplatz (ohne Kirche) mit Schule, Gemeinschaftshalle, Denkmal für die gefallenen Helden, Marktstände etc. und Begleittext, in dem Kirche oder Marktplatz als zentraler Ort abgelehnt wird; auf dem Grundstück der späteren Kirche sollen Post und Sparkasse erreicht werden; ein „Aufbauhaus“ wird noch nicht erwähnt; Vorläufer der endgültigen Planung vor Hitler-Besuch) (H XI 43c:15; abgebildet in Ruben 2004, S. 110); Piepenschneiders Planung nimmt Elemente der Planung von Gsaenger auf; dessen Planung ist parallel zum bzw. in Reaktion auf den Entwurf Gsaengers entstanden

Mitte Mai 1935: Stadt teilt mit, daß in die Siedlung Lehndorf keine Kirche komme (Bericht Schlott in LAW OA BS SKV 83); Aussage basiert offenbar auf der Planung von Piepenschneider; fraglich ist allerdings, ob Schlott den gleichen Informationsstand wie der Stadtkirchenausschuß bzw. das Landeskirchenamt hat

28.5.1935: Hesse stellt Bauplatz für die Kirche in Frage; weitere Verhandlungen (LKA)

29.5.1935: Landeskirchenamt lehnt die Bitte von Schlott ab mit der Begründung, daß „z. Zt.“ nicht die Absicht besteht, der Gemeinschaftssiedlung einen besonderen Namen zu geben. Zunächst geht es darum, überhaupt das Gemeindeleben aufzubauen. (LAW OA BS SKV 83); Landeskirchenamt hatte im Unterschied zu Schlott offenbar bereits erkannt, daß der Kirchenbau grundsätzlich auf Probleme stößt

31.5.1935: Fertigstellung der Denkschrift des Statistischen Landesamtes. Hier Hinweis auf den 21.8.1935 als 700jähriges Jubiläum des Landes Braunschweig und die Gründung des Gaus Ostfalen (Stubenvoll 1987, S. 57)

Frühsommer 1935: Beginn des Konflikts zwischen BK und DC; Hitler arrangiert sich mit BK und läßt DC fallen, weil er keinen Konflikt in der „Volksgemeinschaft“ wollte (so Roloff 1990, S. 8)

Juni 1935: Gründung der Reichsstelle für Raumordnung; Leiter Hanns Kerrl, Vertreter Muhs

4. - 6.6.1935: 3. Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche in Augsburg verkündet „Wort an die Obrigkeit“, um sich gegen staatliche Bevormundung und Drangsalierung zu wehren; zugleich Manifestation der BK gegen DC/Reichskirche; Konflikt zwischen dem lutherisch-landeskirchlichen und dem bruderrätlich-synodalen Flügel der BK; in dem sich immer weiter auffächernden Konflikt liegt evtl. der Grund, warum Hitler wenige Tage später Frick durch den konzilianteren Kerrl als zuständig für Kirchenfragen ersetzt hat

14.6.1935: Hermann Hofmeister erhält von Klagges den Auftrag zur Aufdeckung des Grabes (Stadtarchiv BS H III 1:42); Motiv: „der Unsicherheit, die über dem Grabmal ... lastete, ein Ende zu machen“ (Zitat Klagges nach Lösch 1997, S. 467); Klagges wollte „Wiederherstellung“ der Gruft (Lorentzen 2005, S. 16)

15.6.1935: Schlott erstattet (an den Stadtkirchenverband Braunschweig?) einen Bericht „Gemeinschaftssiedlung Lehndorf“, in dem über die Planung des Kirchenbaus, die Wohnung des Pfarrers und den Aufbau des Gemeindelebens berichtet wird. Ersteres ist Reaktion auf die Mitteilung von „Mitte Mai“, daß in die Siedlung überhaupt keine Kirche kommt (LAW OA BS SKV 83)

17.6.1935: Initiative Fricks zum Entwurf eines Gesetzes über die „Entwirrung der Rechtslage in der DEK“; Ziel war eine Art „Ermächtigungsgesetz“ bezüglich der Kirche; Hitler traut Frick die Befriedung der DEK nicht mehr zu

18.6.1935: Klagges läßt durch Oberforstmeister Dr. Eißfeldt (Staatsministerium) dem Landesbischof brieflich seine Absicht bezüglich des Heinrich-Grabes mitteilen. Klagges sieht sich als Hausherr des Doms, da dieser dem Land Braunschweig

gehöre; Beginn der Grabung wird für 24.6. angekündigt; Eißfeldt war von Klagges beauftragt, die Graböffnung organisatorisch zu betreiben (NLA Wo 12 A Neu 13 Nr. 37828; Lösch 1997, S. 242; Arndt 1981; Roloff 2007, S. 35; Roloff 2003, S. 31)

Landeskirchenamt verfaßt Aufstellung über kirchliche Ländereien (8,7745 ha) , die für Gemeinschaftssiedlung abgegeben worden sind; dafür wurde anderes Land erhalten, das nach den Wünschen der Stadt Braunschweig verpachtet wurde; für das Entgegenkommen wird eine Gegenleistung erwartet (Bauplatz für Kirche etc. ?) (LAW OA BS SKV 83)

20.6.1935: Klagges gibt in Anwesenheit von Darré seine Absicht in einer Rede öffentlich bekannt: „Wir gehen nicht fehl, wenn wir die Politik Adolf Hitlers als gradlinige Fortsetzung jener Volks- und Bauernpolitik ansehen, die einst Heinrich der Löwe von Braunschweig aus betrieben und durchgeführt hat.“ (zitiert nach Roloff 2003, S. 34; Roloff 2007, S. 34; BNN vom 22.6.1935); Darré stellt Zusammenhang zwischen Heinrichs Gründung von München und der Hauptstadt der Bewegung her (Arndt 1981); Selbstaussage Klagges, daß er den Dom in den Urzustand des 12. Jhs. zurückversetzen, aber die kirchliche Widmung nicht aufheben wollte (German 1995, S. 97) nach Klagges MS „Im Umgang mit Adolf Hitler“; These: Himmler war via Darré der eigentliche Initiator seit dem Niedersachsengang 1934 (Schmidt 1974, S. 10); oder Rosenberg war der Initiator

21.6.1935: Vermerk, daß Eißfeldt am 24.6. versuchen soll, die Grabstätte zu öffnen, um festzustellen, ob der Herzog darin liegt! (= eigentliches Motiv) (NLA WO 4 Nds Nr. 490)

24.6.1935: Morgens: Erste Sondierung der geheim gehaltenen Grabung mittels der Bohrung von „Probelöchern“ durch Eißfeldt; 10.30 Uhr: Landesarchäologe Hofmeister erscheint im Dom und protestiert; 17.30 Gespräch Hofmeister - Klagges; Hofmeister erhält Auftrag zur Oberleitung der Grabung (anstelle von Eißfeldt) seitdem wissenschaftliche Aufdeckung + photographische Dokumentation; demnach ist als erstes die Gitterumrandung der Tumba entfernt worden, die beim Besuch Görings am 5.5.1935 noch zu sehen ist; das Foto von 17.7.1935, auf dem Hitler sich über das Gitter beugt, muß eine Fälschung bez. Konstruktion gewesen sein (Tagebuch Hofmeister; NS-Zeit 1995, S. 230; Arndt 1981); es wird sofort klar, daß es nicht um die bloße Restaurierung der Gruft gehen kann

an diesem Tag sollte Versammlung der BK Braunschweig stattfinden, die von Klagges verboten wird (12 A Neu 13 Nr. 16135)

26.6.1935: Frick zieht seines Gesetzesentwurf bezüglich DEK in der Kabinettsitzung zurück

27.6.1935: Nachdem zuerst der Steinsarg unter der Statue von Mathilde, der zunächst fälschlich als Sarg Heinrichs angenommen wird, geöffnet und die Knochenfunde durch Hofmeister gesichtet worden sind, entstehen erste Zweifel bei Hofmeister über den Charakter des Fundes (männlich/weiblich, verkrüppelt); Grab war unberührt; vermutlich hat er sofort vermutet, daß es sich um Mathilde handelt (Lösch 1997, S. 477); deshalb wird Prosektor (= Sezierer in der Anatomie) Prof. Schultze, Braunschweig hinzugezogen; Schultze bleibt (angeblich) unschlüssig, da er die Knochen nicht aus dem Grab entnehmen darf; dürfte aber als Fachmann auch

so erkannt haben, daß es sich um ein weibliches Skelett mit einer Hüftluxation, also einer „Erbkrankheit“ handelt; sobald dieser Tabu-Begriff gefallen ist, dürfte das fundamentale Problem den Beteiligten klar gewesen sein: kein Heinrich gefunden, stattdessen eine „erbkrankte“ Mathilde, die nach dem aktuellen NS-Gesetz hätte sterilisiert werden müssen; damit war die Frage Mann oder Frau zweitrangig geworden; vermutlich ist Klagges sofort ins Bild gesetzt worden, der höchst alarmiert war, da sein ganzes Vorhaben und die daran geknüpften gaupolitischen Erwartungen in Gefahr gerieten; abends: Hofmeister überprüft die historischen Quellen und konstruiert die These vom Reitunfall Heinrichs im Februar 1194 bei Saalfeld (Bericht vom 25.2.1936), um dem Verdacht auf „Hüftluxation“ und nicht gegebener „Erbgesundheit“ zu begegnen und zu begründen, warum es sich bei dem Skelett doch um Heinrich handelt; allerdings ist in den Quellen von einer „conritio tibiae“ (= Quetschung des Schienbeins) und nicht von einer Verletzung der Hüfte die Rede; Prof. Eugen Fischer, Direktor des Kaiser Wilhelm-Instituts für Anthropologie und Erblehre in Berlin, wird als Experte für Vererbungslehre und im Nebenamt „Erbgesundheitsrichter“ telefonisch konsultiert und nicht ein anderer Mediziner oder ein Paläoanthropologe; Fischers ideologische und richterliche Funktion war offenbar in dem heiklen Fall wichtiger als seine fachliche Expertise; auch Roloff sen. wird zur Überprüfung der historischen Quellen beauftragt; war Heinrich verkrüppelt? Gab es eine Verletzung? (Lösch 1997, S. 244); warum wurde Roloff hinzugezogen, obwohl Hofmeister bereits die Quellen zu Rate gezogen hatte? um Roloff mit diesen Fragen zu konfrontieren, muß bereits Schultze, ohne die Knochen freigelegt und aus der Gruft entnommen zu haben, den richtigen Befund (weibliches Skelett, Verkrüppelung, Haarfarbe) gemacht haben; zumindest das Becken muß von ihm freigelegt worden sein, sonst hätte Roloff nicht gewußt, wonach er in den Quellen überhaupt suchen soll; Fischer kündigt Eißfeldt sein Treffen für Samstag 10.53 Uhr in Braunschweig an (war offenbar von Eißfeldt angesprochen worden); die rasche Reaktion von Fischer ist ein Indiz, daß er bereits am Telephon die politische Tragweite des Falls erkannt hat

28.6.1935: Fischer bestätigt schriftlich sein Kommen (Lösch 1997, S. 244)

Herzog von Cumberland (= Ernst August von Braunschweig) mit Gattin besichtigen Gruft (Tagebuch Hofmeister, Foto vorhanden Stadtarchiv)

29.6.1935: Aktenvermerk Eißfeldt zu Anruf von Roloff sen. um 9.00 Uhr; Roloff sen. weist nach Studium der historischen Quellen darauf hin, daß es sich bei den Gebeinen im Steinsarg „mit ziemlicher Bestimmtheit“ nicht um Heinrich, sondern um Mathilde handelt (NLA WO 12 A Neu 13 Nr. 37828; Lösch 1997, S. 244); von einem „hinkenden Heinrich“ ist in den Quellen nirgendwo die Rede; in diesem Moment war eigentlich die korrekte Zuordnung der Funde zu den Epitaphen geklärt; Klagges, Hofmeister u.a. standen deshalb vor einem Dilemma: Entweder ist kein Heinrich vorhanden oder das, was als Skelett Heinrichs deklariert wird, wäre ein Anwendungsfall für das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses gewesen; Heinrich bzw. Mathilde hätten nach den NS-Rassegesetzen sterilisiert werden müssen; Ausweg aus dem Dilemma konnte nur sein: Manipulation der Befunde und Bestätigung der Manipulation durch die oberste Autorität, Fischer, als Rassenforscher und Erbggesundheitsrichter; unklar, ob Himmler, Rosenberg, Kerl etc. und später Hitler über Roloff sen. Erkenntnis und die möglichen tatsächlichen

Befunde von Schultze und Fischer informiert wurden oder alle von Klagges getäuscht worden sind; vermutlich war Letzteres der Fall; Fischer, Prof Schmidt mit Assistent Meyer vom Kaiser Friedrich-Museum in Berlin sind zwei Stunden nach dem Anruf von Roloff sen. aus Berlin eingetroffen; wurden sie über dessen Auskunft informiert? Sie machen chemische Untersuchungen bzw. Messungen (Tagebuch Hofmeister), angeblich ohne Kenntnis des Hinweises von Roloff sen. (Fischer 1957); wenn Fischers spätere Behauptung stimmt, wurde er dann absichtlich nicht informiert oder konnte er sich nicht mehr erinnern oder hat er 1952 gelogen? Fischer erkennt jedenfalls auch das ideologische Problem, daß Heinrich (bzw. seine Frau) nach den Kriterien des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses „erbkrank“ gewesen sein könnten (Lösch 1997); also mußte die Verkrüppelung des vermeintlich Heinrich zugeschriebenen Skeletts als nicht angeboren, sondern auf Unfall (traumatisch) zurückgeführt und der Bericht über den Reitunfall falsch interpretiert werden; Verletzung nach dem Sturz betraf angeblich nicht das Schienbein (tibia), sondern die Hüfte; Fischer war bei Öffnung des Kindersarges anwesend; 15.30 Eintreffen von Rosenberg (Foto aus Stadtarchiv vorhanden mit Rosenberg, Klagges, Hofmeister und Eißfeldt?); 17.45 Eintreffen von Himmler; 18.00 Eintreffen von Kerrl (Tagebuch Hofmeister); Himmler und Kerrl haben sich vermutlich über die Befunde ausgetauscht; Himmler war von Grabfund enttäuscht; deshalb Umorientierung auf Heinrich I. und Dom in Quedlinburg als ideologische Leitfigur (Fried 1996, S. 684; Janssen 2000);

Suche nach dem Grab Heinrichs I. im Quedlinburger Dom beginnt 1936 (Halle 2005); ist auch Himmler getäuscht worden und hat das verkrüppelte Skelett als das Heinrichs angenommen oder hat auch er das Problem erkannt?; Kerrl war jedenfalls vor Hitler über die Grabung (und ggf. auch über die problematischen Befunde?) informiert und war vermutlich der Informant Hitlers bei dessen Besuch am 17.7; Frage: Ist auch Kerrl getäuscht worden? Kerrl war ein innerparteilicher Gegner von Rosenberg in der Religionsfrage (Briefwechsel Rosenberg in Seraphim 1956, S. 148-154) und ist womöglich auch deshalb von Hitler als Kirchenminister installiert worden;

Besuche von Himmler, Rosenberg und Kerrl im Dom werden nicht der Öffentlichkeit bekannt gegeben; damit beginnt die Geheinhaltung/Täuschung; sofortiges Eintreffen von Rosenberg und Himmler ist starkes Indiz, daß beide zu den Initiatoren der Grabung gehörten; daß kein Foto von Himmlers Besuch gemacht (bzw. veröffentlicht) wurde, kann als Indiz für dessen Enttäuschung über den Fund gewertet werden

31.6.1935: 12.30 Uhr Besuch von Rust im Dom; 15.00 Uhr Besuch von General Konrad von Goßler (Hannover) im Dom (Tagebuch Hofmeister)

1.7.1935: Entdeckung der Reste des verrotteten Holzsarges neben dem Steinsarg; Fischer kündigt Eißfeldt für den 2.7.35 um 1.30 Uhr zweites Treffen in Braunschweig an; Fischer war nach Fund der Reste des Holzsargs erneut verständigt worden, weil sich jetzt zumindest der Ausweg anbot, daß das verkrüppelte Skelett nicht Heinrich zugeordnet werden muß; nur Mathilde wäre demnach „erbkrank“ gewesen, was das Problem aber nicht löste, sondern nur milderte

2. – 5.7.1935: „Deutscher Lutherischer Tag“ in Hannover bereitet Gründung einer „Lutherischen Reichskirche“ vor; von Johnsen befürwortet; Initiative richtet sich auch gegen die unierte Altpreußische Kirche sowie gegen BK und DC;

immer neue Spaltungstendenzen erreichen ihren Höhepunkt, während parallel dazu in Braunschweig die Öffnung der Gruft betrieben wird

2.7.1935: Besuch des Landesbauernführers von Rheden im Dom (Tagebuch Hofmeister)

Klagges läßt an 15 Personen Ausweise ausstellen, wer den Dom betreten darf, darunter Hofmeister und Eißfeldt; Wache kontrolliert Zugang zum Dom; verschärfte Geheimhaltung der Befunde beginnt; Klagges wird aktiv, um die Geheimhaltung zu sichern und die Täuschungsabsicht zu flankieren

3.7.1935: BLZ (und andere Zeitungen) erhalten die Anweisung von Klagges, nicht über die Grabung zu berichten. (NLA Wo 12 A Neu 13 Nr. 37828; Lösch 1997); hier beginnt die Geheimhaltung gegenüber der Öffentlichkeit

zweiter Besuch des Herzogs von Cumberland im Dom (Tagebuch Hofmeister)

4.7.1935: Freilegung des Holzсарges; Lederhülle mit Resten des zweiten Skeletts wird gefunden (Tagebuch Hofmeister); „Die Ausstattung dieser Leiche beweist, daß es sich um ein Frauengrab handelt“. „Dafür spricht auch der Umstand, daß das volle goldgelbe Haar, das sich erhalten hatte, nur einer Frau zuzuschreiben ist“ (Bericht Hofmeister); zwei Zähne + Haar haben sich erhalten; seitdem neue Ausgangslage (Lösch 1997); die falsche Interpretation der Funde (womöglich gegen besseres Wissen) wird fortgesetzt

5.7.1935: Haarlocken werden der Gruft entnommen; „Eugen Fischer untersucht Heinrich“ (Tagebuch Hofmeister); gemeint ist Mathilde

Meyer, Assistent des Direktors des Kaiser-Friedrich-Museums in Berlin, der ohne seinen Chef auch ein zweites Mal erschienen ist, untersucht Ledermantel und Reste der Knochen im Mantel; Schmidt, wird der Ledermantel ausgehändigt, um in Berlin chemische Untersuchungen vorzunehmen (Tagebuch Hofmeister)

6.7.1935: 12.30 Uhr: Arbeiten zur Aufdeckung des Grabes sind beendet; keine richtige Gruft entdeckt, Säрге standen auf dem gewachsenen Grund; kein Hinweis im Tagebuch Hofmeister auf Zweifel an den Befunden (Tagebuch Hofmeister); Manuskript Eißfeldt geht davon aus, daß im Steinsarg die Gebeine von Heinrich liegen; „das Staatsministerium beabsichtigt, die ehrwürdige Grabstätte in würdiger Weise wieder herzustellen, so daß sie eine wertvolle geschichtliche Gedenkstätte des deutschen Volkes werden kann“ (= ursprüngliche Absicht von Klagges, die das Land Braunschweig selber finanzieren konnte) (NLA WO 12 A Neu 13 37828)

Vermerk, daß am 24.5.1935 1800,- RM aus dem Titel „Unterhaltung des Doms“ bereit gestellt werden; Hinweis auf finanzielle Probleme des gesamten Vorhabens; hier findet sich womöglich der Anlaß, Hitler als Finanzier ins Spiel zu bringen; Klagges teilt Oberbaurat Herzig mit, daß die Kosten zur Wiederherstellung der Gruft von der Landesregierung, Referat VI „Unterhaltung des Doms“ übernommen werden

8.7.1935: Bestätigung der Absprache zwischen Johnsen und Klagges durch Kiesel, daß bis auf weiteres wegen Bauarbeiten kein Gottesdienst und keine Besichtigungen im Dom stattfinden (LKA)

Klagges beauftragt Prof. Brakebusch von der Handwerkerschule, Fotos von der Grabung Hofmeister auszuhändigen für ein geplantes Album, das Rust überreicht werden soll, der am 31.6. auch das Grab besichtigt hat; das Album soll in der Handwerkerschule angefertigt werden

10.7.1935: Zeitungsartikel in den BNN über den geplanten Schulbau in Lehndorf ohne Hinweis auf Aufbauhaus (BNN vom 10.7.1935); sollte evtl. die Schule der ursprüngliche Kompromiß zwischen Landeskirche und Stadt bezüglich der alternativen Planungen Kirche oder Volkshalle sein?

13.7.1935: Einweihung der ersten Baustufe der Stedingehre; Aufführung von Hinrichs' "De Stedinge"

14.7.1935: Zeitungsartikel über die Löwengruft ohne Hinweis auf die Öffnung des Grabes (BNN vom 14.7.1935)

16.7.1935: Hitler ernennt Hanns Kerrl per Erlaß durch Ausgliederung des Geschäftsbereichs aus dem Innenministerium als zuständig für kirchliche Angelegenheiten mit Vollmacht zur Bereinigung des Konflikts („Befriedung“) innerhalb der Evangelischen Kirche zwischen DC und BK; Kerrl repräsentiert den „kirchlichen Flügel“ innerhalb der NSDAP (Besier 2001, S. 374) im Gegensatz zum neuheidnischen Flügel um Rosenberg, Himmler, Darré u.a.; Kerrl entmachtet den Reichsbischof; Frick und Rust werden bezüglich ihrer Kirchenkompetenzen ausgeschaltet; Kerrl war halbgebildet, labil, gesundheitlich angegriffen, hatte wenig Einfluß (Besier 2001, S. 287ff; Roloff 2003, S. 31; ders. 2007, S. 34; BTZ vom 20/21. u. 22. 7.1935); bereits Anfang April 1935 hatte Hitler Kerrl ein entsprechendes Angebot gemacht; das Amt war zunächst nur als neue Reichsbehörde gedacht, wurde von Kerrl eigenmächtig zum Ministerium aufgewertet; Staatssekretär wird Hermann Muhs; de facto ersetzt Kerrl Müller als Leiter der DEK; Kerrl war außerdem seit Juni Leiter der Reichsstelle für Raumordnung; Erlass über die Zusammenfassung der Zuständigkeit des Reichs und Preußens in Kirchenangelegenheiten; mögliche Erklärung zur Ernennung Kerrls ist dessen Sympathie für DC, Akzeptanz bei konservativen Protestanten, regionale Kompetenz (Fallersleben, Peine); sollte evtl. auch Brücke zwischen neuheidnischen NS-Größen und „gottgläubigen“ NS-Vertretern bilden

16./17.7.1935 (Dienstag und Mittwoch): „überraschender Besuch“ Hitlers in Braunschweig (BNN 17.7. u. 18.7.1935); mögliche Motive: Klagges Dom-Pläne im Kontext der Reichsreform, ideologische Probleme bei der Aufdeckung der Gruft, Siedlungspolitik in Verbindung mit DC; Kirchenkampf dürfte nur indirekt eine Rolle gespielt haben, da die Braunschweigische Landeskirche darin nur eine nachrangige Rolle spielte

Abfahrt von Berlin über Magdeburg und Helmstedt mit 7 Fahrzeugen in Begleitung von Kerrl, Bormann, Wagner (zuständig für Reichsreform im Stab Heß), Brückner, Dietrich, von Pfeffer u.a. (NLA WO 12 A neu 13 Nr. 37411; Sander 2019, S. 1307-1311,; BNN 17.7.1935); Ankunft am 16.7. gegen 23.30 Uhr im Börsen-Hotel; Ankunft

wird durch Politische Polizei bekannt; Alpers wird informiert, der kurz nach Mitternacht im Hotel eintrifft; Hitler schon im Bett; Alpers erfährt von Hitlers Begleitung, daß es sich um einen privaten Besuch handle, der geheim bleiben soll; keine besonderen Vorkehrungen sollen getroffen werden; Hitler will Klagges sprechen und Grab im Dom sehen; Hitler ist am Morgen vor 9.30 Uhr nicht zu sprechen

17.7.1935: Alpers schickt nach Mitternacht Wagen nach Bündheim, um Klagges zu holen, der den Schlüssel zum Safe der Staatsbank hat, in dem wichtige Unterlagen (Fotos) zur Grabung lagern; hat vermutlich mit Klagges telephonierte und erste Maßnahmen besprochen; Klagges war in Urlaub in seinem Privathaus (Schulferien) und nicht in seiner Dienstvilla am Löwenwall; gegen 5.00 Uhr trifft Klagges aus Bündheim ein (Roloff 1990) und gibt Anweisungen zur Vorbereitung der Dombesichtigung; 6.20 Uhr Pressemeldung über Hitlerbesuch an Nachrichtenbüro mit Hinweis auf geplante Gruftbesichtigung; damit widersetzt sich Klagges dem Wunsch auf Geheimhaltung des Besuchs, weil Hitlers Ankunft in Braunschweig sich bereits rumspricht; ob Alpers' Darstellung korrekt ist oder nur der Entschuldigung gegenüber Loeper diene, der nicht informiert wurde, ist unklar (NLA Wo 12 A Neu 13 Nr. 37828); 8.30 Uhr Klagges tritt im Hotel Lorenz mit lokalen NS-Größen zum Rapport an und wird von Hitler beschimpft (Harbert 1964; Mittmann 2003, Roloff 1990, Stubenvoll 1987, S. 57f beziehen sich alle auf Harbert, der wiederum seine Quelle nicht offen legt); 9.00: Hitler zeigt sich der vor dem Hotel wartenden Bevölkerung am Fenster im 1. Stock (Foto in BLZ vom 18.7.1935); 9.30: Hitler verlangt wie in der Nacht von seiner Begleitung angekündigt, den Dom zu sehen (Roloff 1990); 10.15/10.30: Hitler verläßt mit seiner Fahrzeugkolonne das Hotel Lorenz (Foto) und fährt über Kohlmarkt und Schuhstraße zum Burgplatz; nimmt dort Parade der angetretenen SS aus der Junkerschule im Schloß ab (Foto); 10.30 Uhr Besichtigung von geöffnetem Grab im Dom und; Klagges hält Vortrag an dem geöffneten Grab (Foto in BLZ vom 18.7.1935) mit den falschen Angaben zu Heinrich und Mathilde; „Der aufgefundenene und gut erhaltene Steinsarg konnte einwandfrei als der des großen Niedersachsenherzogs identifiziert werden.“ (NTZ vom 17.7.1935); kein Hinweis, daß Hitler über die ideologisch problematischen Befunde des Skeletts vor Ort informiert wird; kann aber durch Kerrl informell informiert worden sein, der am 29.6. die geöffnete Gruft besichtigt hatte; Fotos die Hitler und Klagges über das eiserne Geländer gebeugt zeigen, müssen gestellt sein, da das Geländer bereits entfernt wurde und womöglich irgendwo im Dom abgestellt worden ist; Fotos des Grabungsberichts zeigen, daß es entfernt worden sein muß (LAW Pa BS Dom 333); Hitler will keine Wiederherstellung, sondern Umgestaltung der Gruft; Dom/Gruft sollen „Nationalheiligtum“ (und nicht „Sachsenheiligtum“) werden; Klagges bittet Hitler in Anwesenheit der Umstehenden, Umgestaltung + Finanzierung zu übernehmen; Hitler kann bzw. will sich dieser Bitte nicht entziehen (Beginn der Ausweitung des Vorhabens); der Anwesende Kerrl wird Hitlers Gewährsmann in Sachen Dom-Umgestaltung; kurze Besichtigung der Burg (Rittersaal); anschließend Besuch im Staatsministerium Bohlweg Nr. 38 zwecks Lichtbildvortrag mit Tafeln und Plänen des Hochbauamts zu Altstadtsanierung und Lehdorf (Ruben 2003, S. 76); dieser Programmpunkt dürfte bereits nächtlich zwischen Klagges und Alpers abgesprochen worden sein; vermutlich war Stadtbaurat Piepenschneider der Vortragende; fraglich, ob er bei dem Lichtbildvortrag die Pläne des Hochbauamts

vom Dezember 1934 oder vom 25.5.1935 verwendete; Hitler verlangt, Lehndorf zu sehen (Roloff 1990; Mittmann 2003); danach separate Fahrt (nur eine Mercedes-Limousine mit Fahrer und 4 Begleitern) zur Besichtigung von Lehndorf auf der Route Saarstraße, Saarplatz, Neunkirchner Straße, Saarlouisstraße, Dillinger Straße, zurück zur Saarstraße, westliche Saarbrücker Straße, Halt vor Nr. 181 (Familie Kuchen) (Ruben 2004), Merziger Straße, Dudweilerstraße, Saarstraße, zurück in die Stadt; Foto in der Dudweilerstraße in Mittmann 2003, S. 198 und in Bein 1997, S. 70; Entscheidung Hitlers: kein weiterer Ausbau der Siedlung im bisherigen Stil, keine Kirche, sondern Gemeinschaftshaus (Roloff 1990); brüsker Abbruch der Besichtigung (Mittmann 2003); Mittags angeblich Verabschiedung durch Klagges und Alpers

Hitler fährt mit 7 Fahrzeugen von Braunschweig über Goslar, Clausthal, Hohe Geiß zum Kyffhäuser (2 Fotos mit Bormann und Kerrl u.a.?, evtl. aber auch Fotos vom Besuch am 1.10.1934); dort Besichtigung; Weiterfahrt nach Weimar zur Begutachtung der Umgestaltungspläne von Weimar (Spiegel online vom 21.5.1973); Übernachtung im Hotel Elephant (BNN 18.7.1935; BTZ vom 17. und 18.7.1935); danach Weiterfahrt der Gruppe nach Nürnberg zur Begutachtung der Pläne für das Reichparteitagsgelände; anschließend Weiterfahrt über München nach Berchtesgaden

An diesem Tag erstmals Berichte in der Presse über Graböffnung im Dom; Foto mit Hitler, Kerrl, Klagges u.a. auf dem Burgplatz zeigt Klagges verunsichert (BZ vom 4.7.2017, Bein 2002, S. 16)

Analyse: Hitler war mit großen Gefolge auf einer großen Besichtigungstour quer durch Deutschland von Berlin bis Berchtesgaden unterwegs. Neben Braunschweig wurden Kyffhäuser, Weimar, Nürnberg, München und der Obersalzberg angefahren. Die Tour dauerte vom 16.7. bis 24.7. Daß er überall unangemeldet („privat“) eingetroffen ist, ist angesichts der Programme in Weimar, Nürnberg und München unwahrscheinlich. Auch mußten für das zahlreiche Gefolge Übernachtungen organisiert werden. Womöglich war die gesamte Tour eine Mischung aus geplanter Absicht und Spontanität. Eine bloß spontane Unterbrechung der Tour in Braunschweig hätte aber das Programm der folgenden Tage verzögert.

(1) Hitler wollte laut Alpers Klagges sprechen und den Dom sehen.

(2) Warum? War er verärgert, daß vor ihm bereits Himmler, Rosenberg (zweimal), Kerrl, Rust u.a. die geöffnete Gruft besichtigt hatten und sich hier eine ideologische Zweckbestimmung anbahnte, die ihm mißfallen hat? Wollte er Klagges wegen des Kirchenkonflikts sprechen, weil Klagges Ghostwriter der DC war? Dafür spricht der Umstand, daß der frisch ernannte Kirchenminister Kerrl zu Hitlers Gefolge gehörte. Dennoch ist diese Vermutung wenig wahrscheinlich, weil der Einfluß der Braunschweigischen Landeskirche und erst recht der braunschweiger DC auf den reichsweiten Konflikt zu gering war. Oder war Klagges für Hitler zu konform gegenüber dem neuheidnischen Rosenberg-Flügel in der NSDAP? Wollte er nicht, daß der Kult um den Sachsenherzog den Konflikt weiter anheizte? Deshalb waren Kerrl und von Pfeffer als Repräsentanten des „Kirchenflügels“ der NSDAP (Hitler, Göring, Kerrl; Hitler ist nie aus der Katholischen Kirche ausgetreten und hat bis 1945 Kirchensteuer gezahlt) bei seinem „Überraschungsbesuch dabei. Oder war die Gruftöffnung der eigentliche Grund des Konflikts mit Klagges, über die Kerrl Hitler

informiert hatte? Vermutlich war Kerrl auch deshalb dabei, zumal er als gebürtiger Fallersleber und für die NSDAP in Peine aktiv ein führendes Mitglied des Parteigaus Südhannover-Braunschweig war. Wollte Hitler keine sächsische bzw. neuheidnische Kultstätte im Dom und hat deshalb das Vorhaben an sich gezogen? Vermutete er in Klagges fälschlicherweise einen neuheidnischen Drahtzieher in der Partei? Laut Besier 2001, S. 415 war die Braunschweigische Landeskirche gemäßigt DC-lutherisch. Was wußte Kerrl nach seinem Kurzbesuch am 29.6. tatsächlich über die Funde? Welche Rolle spielte die Reichsreform? Waren deshalb Kerrl, von Pfeffer und Wagner als im Stab Hess zuständig für die Reichsreform dabei? Hitler war sicher verärgert, daß sein „privater“ Besuch publik wurde, mußte aber die Form wahren, weil auch die überraschten braunschweiger Akteure die zeremonielle Form zu wahren suchten, als Hitlers Überraschungsbesuch publik wurde; Loeper ist vermutlich absichtlich nicht informiert worden, um diesen nicht neue Munition für seinen Konflikt mit Klagges zu liefern; beim Besuch von Göring im Dom war Loeper zugegen; die Berichterstattung in der Presse liefert einen komplett falschen Eindruck, der die gegenseitige Spannung des Besuchs völlig ausblendet.

(3) Klagges war doppelt düpiert – wegen des Konflikts mit Hitler und der Erkenntnis, daß die enttäuschende Grabung nicht weiter geheim gehalten werden konnte nach der Öffentlichkeit des Hitler-Besuchs. Deshalb mußte auch die Täuschung öffentlich gemacht werden.

(4) Was hat Klagges in seinem Vortrag an der offenen Grube im Dom Hitler über die Grabungsbefunde offenbart? Laut Presseberichten nur die offizielle Täuschungsversion mit der falschen Zuordnung der Gräber und der Verletzung durch den Reitunfall. Auch die Zweifel am Fund? Sicher nicht. Die Erkenntnis von Roloff sen.? Auch nicht. Hat er versucht, Hitler zu hintergehen? Vermutlich. Haben Hitler bzw. Kerrl nachgefragt?

(5) Warum hat Hitler die Umgestaltung der Gruft an sich gezogen? Weil er die Kontrolle behalten wollte? Weil er am Befund bzw. den Erläuterungen von Klagges, gestützt durch Hinweise Kerrls, zweifelte? Weil er die historische Rolle Heinrichs anders bewertete als Klagges? Weiler verhindern wollte, daß hier eine sächsische oder gar neuheidnische Weihestättewie im Sachsnehain entsteht.

(6) Klagges wurde die Kontrolle über Gruft und Dom bzw. deren Umgestaltung entzogen. Er hat aber das Beste aus der Situation gemacht, indem er Hitler um die Finanzierung der Umgestaltung der Gruft gebeten hat, die dieser in der halböffentlichen Situation kaum abschlagen konnte. Hitler bekam zwar die (ideologische) Kontrolle über das Vorhaben, doch mußte er dafür den Preis der Kostenübernahme zahlen. Klagges konnte seine nur mit den geringen braunschweigischen Eigenmitteln finanzierbare Restaurierung der Gruft in eine repräsentative Neugestaltung sowie Umgestaltung des Doms verwandeln und mit einer Art Salami-Taktik doch noch seine Idee des Heinrichs-Kultes verwirklichen.

(7) Misteriös sind die überlieferten Fotos der Szene im Dom. Eines zeigt Klagges beim Vortrag am Rande des geöffneten Grabes, das nur noch aus einem großen Loch im Boden besteht. Ein anderes zeigt, wie Hitler und Klagges sich über das Gitter beugen, das ursprünglich die Tumba umgeben hat. Demnach sieht es so aus, als ob das Grab noch nicht geöffnet ist. Dieses Foto muß arrangiert worden sein.

Womöglich hat der Fotograf die Anwesenden gebeten, sich hinter dem Gitter, das irgendwo im Dom abgestellt war, aufzubauen und so zu tun, als würden sie in die Gruft blicken. Warum? Um die Symmetrie mit dem Foto vom Besuch Görings im Dom herzustellen, der auch über das Gitter blickt. Auf dem Bild mit Göring sind allerdings die Grabplatten zusehen. Auf dem Bild mit Hitler sieht man nichts.

(8) Hitler hat nur widerwillig gezahlt und das Vorhaben zur Umgestaltung des Doms mehrfach verzögert. Hauptgrund dürfte die andere Interpretation der historischen Rolle Heinrichs im Vergleich zu Barbarossa gewesen sein. Auch wollte er nur ungern mitwirken an einer ideologischen Begründung für den Gau Ostfalen. Vermutlich hat er sogar die Salami-Taktik von Klagges durchschaut, doch noch schrittweise eine Kultstätte für Heinrich bzw. die Sachsen zu schaffen.

(9) Nach dem Dombesuch wurden Hitler die Pläne von Lehdorf im Staatsministerium gezeigt. Vermutlich hat Piepenschneider dafür seine Pläne benutzt. Hat er den Plan vom Dezember 1934 mit Kirche am Saarplatz, die Ergebnisse des Wettbewerbs vom 9.2.1935 oder die Planung des Hochbauamts vom Mai 1935 ohne Kirche verwendet? Wurde die Absicht angesprochen, Lehdorf nicht nur zur NS-Mustersiedlung, sondern auch zum Modell für die Synthese von DC und NS zu machen? Wurde angesprochen, daß Schlott dort Pfarrer werden soll? Wenn das der Fall war, muß es ihm mißfallen haben, weil diese Absicht den Kirchenkonflikt in Braunschweig wieder aufheizen würde, den er gerade mit Hilfe von Kerrl befrieden wollte. Hat Kerrl ihn zuvor auch informiert, daß Klagges in Braunschweig die DC besonders fördern wollte? Wenn es stimmt, daß Hitler den Kirchenbau untersagt hat, dann muß ihm der Plan mit Kirche vom Dezember 1934 gezeigt worden sein. Oder ging es um ein generelles Kirchenverbot? Woher wußte Hitler dann von einer noch nicht gebauten Kirche, wenn ihm nicht der Plan vom Dezember 1934 vorgelegt worden ist?

(10) Hitler hat Lehdorf als Mustersiedlung nicht gefallen. Dafür spricht die kurze Verweildauer von 10-15 Minuten. Hat ihm die schlichte Bauweise der Siedlerhäuser nicht gefallen? Hat ihm die gesamte Anlage nicht gefallen? Hat ihm nicht die Absicht der Synthese von DC und NS gefallen, weil er nicht mehr wollte, daß die NSDAP Partei für die DC nimmt? Hat ihm alles nicht gefallen, weil ihm Klagges nicht gefallen hat? Daß es nur um den Besuch bei Frau Kuchen ging, wie Ruben 2004 vermutet, ist angesichts des improvisierten Lichtbildvortrags über Lehdorf und des Rundfahrtcharakters von Hitlers Tour durch Lehdorf unwahrscheinlich. Die Route spricht für eine Besichtigungsfahrt und nicht für einen Kurzbesuch. Allerdings ist nicht auszuschließen, daß er das Eine mit dem Anderen verbinden wollte. (

11) Auf jeden Fall wurde nach dem Hitler-Besuch das Finanzierungsmodell für Lehdorf verändert und wurde in den weiteren Baustufen repräsentativer gebaut. Nicht die Planung von Gsaenger für den Saarplatz wurde weiterverfolgt, sondern die Planung von Piepenschneider. Gab es einen Konflikt zwischen Piepenschneider und den Juroren des Wettbewerbs? Die unscheinbare Realisierung der Kirche ohne Namen, die nicht wie eine Kirche aussehen durfte, am jetzigen Standort war dann der mühsame Kompromiß zwischen Hitler-Verdikt, Interesse von Klagges/DC und Landeskirche, den Hesse exekutieren mußte.

(12) War Weiterfahrt Hitlers zum Kyffhäuser Zufall, kalkulierte Absicht oder spontane Eingebung als Demonstration gegen die Absicht von Klagges?

18.7.1935: Verkündung der Ernennung Kerrls im Reichsgesetzblatt.

Völkischer Beobachter berichtet über „überraschenden“ Hitler-Besuch in Braunschweig und „Hitler an der Gruft Heinrichs des Löwen“.

Loeper richtet Beschwerde an Staatsministerium, vom Hitler-Besuch nicht informiert worden zu sein (NLA WO 12 A Neu 13 Nr. 37411).

Hitler fährt von Weimar weiter nach Nürnberg.

19.7.1935: Alpers schreibt an Loeper, gestützt auf Entwurf Ei(ßfeldt) mit Antwort auf dessen Beschwerde; zitieren, da wichtige Quelle für den Ablauf des Hitler-Besuchs (NLA WO 12 A neu 13 Nr. 37411); Entschuldigung ist nicht überzeugend; Klagges wollte Loeper nicht dabei haben, weil er Ärger mit Hitler vorhersah und Loeper kein Material gegen sich verschaffen wollte

20.7.1935: Loeper schreibt an Staatsministerium; akzeptiert Entschuldigung von Alpers nicht, da Bevölkerung, Presse etc. informiert war; rügt Klagges

23.7.1935: Hesse gibt bekannt, daß in Lehndorf das Aufbauhaus entstehen wird. (Roloff 2003, S. 35).

Veröffentlichungsverbot der Grabungsbefunde von Klagges gegenüber Fischer, Roloff sen., Schmidt und Meyer über die Befunde der Grabung (NLA WO 12 A Neu 13 Nr. 37828; Lösch 1997).

Landeszeitung schickt Eißfeldt eigene Fotos vom Hitler-Besuch.

Erster Bericht Meyers an Eißfeldt über Untersuchung des Mantels.

Kerrl begibt sich in Urlaub.

24.7.35: Roloff sen. wird von Eißfeldt beauftragt, weitere historische Erkundigungen vorzunehmen.

Herzog von Braunschweig und Lüneburg fragt aus Blankenburg an, ob er die Gruft sehen kann.

25.7.1935: Meldung: In Lehndorf wird Marktplatz mit Schule entstehen; kein Hinweis auf Kirche (Bauzeitung vom 25.7.1935).

Erste Vorentwürfe für Aufbauhaus von Koch/Piepenschneider; keine weiteren Reichsdarlehn für Siedler, Propaganda für Lehndorf wird reduziert (Ruben 1990, S. 9; Roloff 1990); statt Siedlungshäuser werden Mietshäuser u.a. für DFL und Luftwaffe gebaut; Lehndorf bekommt durch Weiterbau anderen Charakter (Mittmann 2003).

Unverbindliche Antwort an Loeper durch Alpers

27.7.1935: Kerrl wertet sich selbst zum Kirchenminister (statt Minister ohne Geschäftsbereich und ohne eigenen Apparat) auf; Vorgang wird von Hitler auf Anregung von Lammers toleriert (Kreutzer 2000);

Buttmann, unter Frick im Innenministerium zuständig für Kirchenfragen, scheidet aus dem Ministerium aus.

30.7.1935: Klagges lehnt Besichtigungswunsch des Herzogs ab.

Klagges fragt bei Hitler wegen Umgestaltung des Grabs an.

August 1935: zweiter Besuch von Rosenberg mit Hofmeister und Klagges im Dom, durch Foto dokumentiert (Dyke/Fuhrmeister 2000); Datierung fraglich, evtl. bereits am 29.6.1935

14.8.1935: Lammers antwortet Klagges, daß die Architekten Walter und Johannes Krüger mit der Umgestaltung der Gruft beauftragt werden. (NLA WO 12 A Neu Nr. 13828; Ruben 2004; Arndt 1981)

19.8.1935: Die Krügers bestätigen den Auftrag von Hitler und fragen wegen Ortstermin an.

Etwa zu diesem Datum erteilt Hitler Kerrl Vollmacht bezüglich der Kirchenfragen; zuvor zweitägige Beratungen zwischen Hitler und Kerrl; Finanzabteilungen sollen das Disziplinierungsinstrument gegenüber den Kirchen werden.

21.8.1935: 700jähriges Jubiläum des Landes Braunschweig. An diesem Tag sollte, so die Planung von Klagges, der Gau Ostfalen gegründet werden, Hitler die Restaurierung der Gruft eröffnen und Heinrich als Ahnherr des neuen Gaus und Vorreiter der Ostkolonisation gefeiert werden (Stubenvoll 1987, S. 57f; Roloff 2007, S. 34); die ursprünglich enge Zeitplanung ist Indiz für anfänglich nur bescheidene Restaurierung der Gruft ohne Umgestaltung des Doms; das ursprüngliche Vorhaben ist durch Intervention Hitlers und Vertagung der Reichsreform obsolet geworden.

22.8.1935: Erlaß Kerrls betr. Finanzabteilungen an die preußischen Kirchenregierungen.

23.8.1935: Klagges nennt den Krügers den 28.8.1935 als Ortstermin.

Kerrl empfängt Vertreter der BK und hinterläßt bei ihnen einen positiven Eindruck.

27.8.1935: Hitler benennt öffentlich die Architekten für die Umgestaltung der Gruft (BTZ vom 28.8.1935); Kerrl hat Entscheidungsbefugnis, Reich wird sich an Kosten beteiligen. Hitler tritt als Stifter auf, Klagges ist Bauherr, muß aber alles von Kerrl bzw. Hitler genehmigen lassen; Verfahren ist Ausdruck einer gewissen Distanzierung. (Roloff 2003, S. 35)

28.8.1935: Ortstermin der Gebrüder Krüger mit Klagges im Dom (BNN vom 29.8.1935); Doppeltreppe mit zwei Zugängen soll Kreisverkehr für Besucher ermöglichen (Dyke/Fuhrmeister 2000); Absicht ist Indiz, daß mit starkem Besucherandrang gerechnet wird.

30./31.8.1935: Überregionale Presse berichtet über Umbauarbeiten im Dom unter Fehldeutung der Grabungsfunde.

September 1935: Gemeinschaftssiedlung Lehdorf Übersichtsplan + Modell mit Aufbauhaus und Schule des Städtischen Hochbauamts (LKA)

5.9.1935: Aktennotiz Eißfeldt, daß sich der Herzog in Berlin über Klagges beschwert hat.

Schnellbrief (Erlaß) von Kerrl an die Landesregierungen „Betrifft: Maßnahmen politischer Natur in kirchlichen Angelegenheiten“ (12 A neu 13 Nr. 16135) markiert mäßigenden Ton in der Kirchenpolitik; Kerrl will informiert werden, bevor Aktionen/Verbote gegen Kirche gestartet werden. (Besier 2001, S. 305)

7.9.1935: Finanzministerium an Hochbauamt, daß am 9.9. mit den Bauarbeiten im Dom begonnen werden soll

9.9.1935: Beginn der Bauarbeiten im Dom

16.9.1935: Abschlußrede Hitlers auf dem Reichsparteitag in Nürnberg bringt Distanzierung gegenüber Widukind & Co. zum Ausdruck (Köhn 1986)

24.9.1935: Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche; einziger Paragraph: „Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im Reichsgesetzblatt verkündet.“, von Hitler und Kerrl unterzeichnet; Begründung ist, daß trotz des Zusammenschlusses der Landeskirchen zur Deutschen Evangelischen Kirche ein „Kirchenkampf“ ausgebrochen ist, der die „Volksgemeinschaft“ schädigt; damit wurde Reichsbischof Müller vollends entmachtet und die DEK bis 1945 faktisch unter staatliche Zwangsverwaltung gestellt; diese wurde erst am 20.3.1947 durch Gesetz Nr. 62 des Alliierten Kontrollrats aufgehoben; Durchführungsverordnungen vom 3.10.1935 - 3.6.1938 sind nur noch von Kerrl unterzeichnet.

Lehndorf bekommt Aufbauhaus mit „Parteiturm“ als Dominante; von Kirche trotz Wettbewerb keine Rede mehr; sofortiger Baubeginn von Piepenschneider angekündigt (BTZ vom 24.9.1935; BNN vom 25.9.1935)

1.10.1935: Erklärung zur kirchlichen Lage der lutherischen „Kirchenführer“ von Schleswig-Holstein, Braunschweig, Pommern und Hamburg gegenüber Kirchenminister Kerrl (LAW LBf 126)

2.10.1935: Beisetzung von Hindenburg in der von den Krügers gestalteten Gruft im Tannenbergdenkmal; dessen Gruft wird Vorbild für Gruft Heinrichs des Löwen

3.10.1935: Erste Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der DEK; gültig bis 30.9.1937; Bildung des Reichskirchenausschusses unter Leitung von Wilhelm Zoellner übernimmt die Leitung der DEK anstelle Müllers und ersetzt die Reichskirchenregierung; Bildung der Finanzabteilung, um Durchgriff auf Kirchen zu ermöglichen

11.10.1935: Vermerk von Baurat Hartweg, daß die Schlüssel zur Orgel im Dom bis zum 14.10.1935 zu beschaffen sind, anderenfalls wird ein Schlosser zur gewaltsamen Öffnung bestellt

15.10.1935: HJ-Veranstaltung im Dom als erster Schritt zur Umwidmung; dazu Foto in BTZ vom 16.10.1935 mit von Schirach; dient der Vorbereitung der Gründung der

HJ-Führer- Schule in Braunschweig (LKA; BNN vom 16.10.1935); Beginn der Zweckentfremdung des Doms, obwohl er für die Öffentlichkeit gesperrt ist

Kerrl erklärt, daß Hitler ihm schon vor sechs Monaten das Kirchenministerium angeboten habe (Besier 2001, S. 68)

17.10.1935: Vermerk, daß schon vor Besuch Hitlers die Schlüssel für den Dom ausgehändigt wurden, um Duplikate zu fertigen, die nicht zurückgegeben wurden (LKA)

23.10.1935: Auf Einladung Piepenschneiders werden 3 Bauplätze für die Kirche in Lehdorf besichtigt (LKA)

Tod von Reichsstatthalter Loeper; Loeper wird nicht durch Klagges, sondern erst durch Fritz Sauckel und 1937 durch Rudolf Jordan ersetzt; starkes Indiz für die Brüskierung von Klagges

Herbst 1935: Konflikt über Rechtsverhältnisse bez. Dom eskaliert

Piepenschneider verfaßt Artikel „Die Siedlungspolitik der Stadt Braunschweig“ für Adreßbuch 1936; darin Lehdorf als Ns-Mustersiedlung mit Kleinsiedlerstellen, Finanzierungskonzept, Aufbauhaus etc.; keine Kirche erwähnt

1.11.1935: Feier der NS-Frauenschaft im Dom zum „Thema Heinrich der Löwe“

3.11.1935: Göring in Braunschweig; Hubertusjagd im Hainberg; Klagges hoffiert Göring (BNN vom 4.11.1935)

5.11.1935: angebotener Bauplatz für Lehdorfer Kirche beim Pawelschen Holz wird abgelehnt (LKA)

5.11.1935: Besprechung Klagges-Johnsen; Klagges bestreitet alleiniges Recht der Kirche zur Nutzung des Doms (LKA); Beginn der Verhandlungen zwischen Staatsregierung und Kirche bis Februar 1936

13.11.1935: Lichtbildvortrag von Hofmeister über die Grabaufdeckung mit Einleitung von Klagges vor dem Braunschweigischen Landesverein für Heimatschutz; Öffentlichkeit wird erstmals informiert (NLA WO 12 A Neu 13 Nr. 37828; BTZ vom 14.11.1935; BNN vom 14.11.1935; Arndt 1981); keine Gruft gefunden, sondern 2 Steinsarkophage + Rest eines Holzсарges; Verwechslung von Herzog und Herzogin bzw. absichtliche Täuschung (Lorentzen 2005; Schmidt 1974); danach Publizierung der Grabungsergebnisse von Klagges verhindert (Schmidt 1974, S. 25)

14.11.1935; Durch die Artikel in BTZ und BNN wird erstmals die breite Öffentlichkeit über die Grabungsbefunde mit deren falscher Deutung informiert; an diesem Tag beginnt Täuschung der Öffentlichkeit

25.11.1935: Entwürfe der Krügers für die Gruft sind fertig (van Dyke/Fuhrmeister 2000, S. 49); Klagges fragt Hitler via Lammers, wann die Entwürfe begutachtet werden

29.11.1935: Kostenvoranschlag der Krügers beläuft sich auf 403.000,- RM

Dezember 1935: Baubeginn des Aufbauhauses in Lehdorf (Ruben 1990; Roloff 1990; Mittmann 2003)

Flehsig veröffentlicht Artikel „Die Gruft Heinrichs des Löwen“ in der Zeitschrift Braunschweigische Heimat als Bericht über die Veranstaltung des Landesvereins für Heimatschutz; breite Öffentlichkeit wird weiter über Grabung mit falschen Befunden informiert (Flehsig 1935)

11.12.1935 Hitler begutachtet in Anwesenheit von Klagges die Umbaupläne der Krügers in Berlin und wählt denjenigen aus, der der Hindenburg-Gruft im Tannenbergdenkmal ähnelt; an der Stirnwand der Gruft ist wie in der Hindenburg-Gruft ein christliches Kreuz vorgesehen; Bauherr ist die Braunschweigische Staatsregierung (van Dyke/Fuhrmeister 2000, S. 50; Ruben 2004; Arndt 1981)

16.12.1935: Noch keine Einigung über Bauplatz der Kirche in Lehdorf (LKA)

Schlott soll in Ruhestand versetzt werden (LKA)

Aktenvermerk von Klagges: Hitler hat je einen Entwurf für Gruft und Grabmal ausgewählt, Kostenvoranschlag 403.000,- RM; Hitler will sich beteiligen; Klagges bittet um komplette Kostenübernahme; Lammers soll prüfen, ob evtl. eine Verteilung auf zwei Haushaltsjahre möglich ist (NLA WO 12 A Neu 13 Nr. 37828)

19.12.1935: DC beantragen Einberufung des Landeskirchentages, um Johnsen zu stürzen (Kuessner 1982, S. 39)

22.12.1935: Lammers verlangt detaillierten Kostenvoranschlag von Klagges

23.12.1935: Treffen Hesse, Piepenschneider, Strube mit Johnsen und OKR Lambrecht: keine Kirche im Zentrum; Hesse erklärt: Er wollte ursprünglich einen repräsentativen Kirchenbau, habe sich aber umentschieden wegen dessen Ablehnung durch Probst Lestikow im Frühjahr 1935; stattdessen sollen nur Pfarrhaus und Gemeindehaus in der Nähe des Aufbauhauses gebaut werden (LKA)

27.12.1935: Vermerk Betr. Kirchenbau Lehdorf. Hesse erklärt, daß keine Kirche notwendig ist; Protest des Landesbischofs; Konzession Hesses: Gemeinde- und Pfarrhaus in der Nähe des Gemeinschaftshauses. (LKA)

30.12.1935: Klagges sendet Lammers den verlangten Kostenvoranschlag

31.12.1935: BTZ veröffentlicht die Entwürfe der Krügers für Gruft mit Kreuz an der Stirnwand; seitdem herrscht auch für die Landeskirche Klarheit, daß größere Bauarbeiten im Dom notwendig sind

1936: Richard Schmidt veröffentlicht anlässlich der Grabung einen „wissenschaftlichen Aufsatz“ über Heinrich d.L. in der Historischen Zeitschrift in der Absicht, ihn historisch zu würdigen. Ohne Kenntnis des Grabungsberichts und nur gestützt auf die Zeitungsartikel übernimmt er die Täuschung, deutet aber in einer Fußnote gewisse Zweifel unter Berufung auf einen mitwirkenden „Gelehrten“ (= Fischer oder Roloff sen.) an (Schmidt 1936, S. 266); der Vorbehalt ist ein Indiz, daß die Irritationen bezüglich der Grabungsbefunde trotz des Veröffentlichungsverbots nicht völlig unter Verschuß gehalten worden sind; das Urteil über die historische Bedeutung des

Löwen ist ambivalent: „Erscheinung von historischer Größe, aber eine mit dunklen Schatten behaftete“ (ebd. S. 284)

Roloff sen. veröffentlicht das Jugendbuch „Heinrich der Löwe“ nach Hitlerbesuch bei Appelhans mit 56 S. (unveränderte 2. Aufl. 1938) mit Hinweis auf Umbau der Gruft; darin verwendet er eine raffinierte Formulierung, die einerseits die Täuschung verbreitet, andererseits aber nicht in Widerspruch zu seiner Erkenntnis bezüglich der Funde steht; zur Illustration wird der Entwurf der Gruft mit Kreuz an der Rückwand verwendet; dies war bei der 2. Aufl. nicht mehr zutreffend

Gründung eines Arbeitsstabes Quedlinburg unter Leitung von SS-Oberführer Rolf Höhne, der das Grab Heinrichs I. im Quedlinburger Dom zur Vorbereitung der Feier zum 1000ten Todestages Heinrichs I. finden soll; dortige Grabung ist erfolglos; Parallele zur Grabung im Braunschweiger Dom; bereits 1935 hatte Himmler, evtl. nach dem enttäuschenden Fund im Braunschweiger Dom, festgelegt, daß Quedlinburg die Tausend-Jahrfeier ausrichtet

Januar 1936: Anregung von Klagges, das Mittelschiff des Doms vom Gottesdienst freizuhalten; (Lorentzen 2005, S. 23)

Flehsig veröffentlicht Entwürfe der Krügers in der Verkehrszeitschrift der Stadt Braunschweig mit christlichem Kreuz an der Rückwand der Gruft (Arndt 1981, S. 220); obwohl Ende Januar bereits der neue Entwurf für ein gleicharmiges Kreuz vorliegt

3.1.1936: Erste Projektbeschreibung der Krügers mit Andeutung der kompletten Umwidmung des Doms; Kreuz an der Stirnwand der Gruft (Arndt 1981, S. 222)

4.1.1936: Projektbeschreibung geht an Klagges (NLA WO 12 A neu 13 Nr. 37828)

15.1.1936: Krügers verlangen von Klagges eine erste Abschlagszahlung von 5000,- RM

17.1.1936: Klagges an Alpers: „Wir werden wohl in Vorschuß treten müssen“; Problem ist, daß Hitler noch nicht gezahlt hat; Verzögerung ist ein Indiz für nur bedingtes Interesse Hitlers an dem Vorhaben

23.1.1936: Zahlung der 5000,- RM an die Krügers „vorschußweise“

28.1.1936: Krügers neuer Entwurf „Ansicht der Rückwand mit dem gleicharmigen „archaischerem“ christlichen Kreuz“ veröffentlicht (Deutsche Kunst 2000, S. 248); Änderung des Kreuzes war durch Klagges veranlaßt (van Dyke/Fuhrmeister)

31.1.1936: Aktenvermerk Eißfeldt, daß Hofmeister den Grabungsbericht bis Ende Februar in Aussicht stellt

16.1.1936: Besichtigung von 2 Bauplätzen für die Kirche in Lehndorf; Vorentscheid für das Grundstück an der Sulzbacher Straße (LKA)

17.1.1936; Beschluß des Stadtkirchenausschusses über das Grundstück (LKA)

18.1.1936: Genehmigung des Beschlusses durch das Landeskirchenamt (LKA)

29.1.1936: Aktenvermerk Eißfeldt über Telephonat mit Prof. Brittner, Berlin, daß die Haarfarbe aus der Gruft unklar ist

17.2.1936: Lammers an Klagges; Kostenvoranschlag ist nicht detailliert genug; es fehlt die Angabe über Zeitpunkt der Fertigstellung; kann als neuer Verzögerungsversuch gewertet werden

18. – 22.2.1936: 4. Bekenntnissynode in Bad Oeynhausen führt zur Spaltung der BK

22.2.36: Finanzminister Alpers an Krügers mit Aufforderung nach detaillierterem Kostenvoranschlag

25.2.1936: Fertigstellung von Hofmeisters „Bericht über die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig. Sommer 1935“, MS 11 Seiten + Fotos, signiert von Hofmeister; Beteiligte: Oberforstmeister Dr. Eißfeldt, Baurat Hartwig, Prof. Dr. Roloff u.a.; Befund: Sarkophag Heinrichs liegt unter dem Epitaph der Herzogin, Platz unter Epitaph Heinrichs ist leer; „dunkelblonde Haarlocken“ gefunden, kleine Gestalt von 162 cm, Verkürzung des linken Beins um 10 cm; erstes Gutachten zum Skelett vom Prosektor des Landeskrankenhauses Prof. Schultze erbeten, sollte erkennen, ob männlich oder weiblich; Schultze ist unentschieden, darf Skelett nicht aus dem Grab nehmen „Auf keinen Fall wagte Herr Dr. Schultze das Skelett als sicher von einer Frau stammend anzusprechen“; „Die Feststellung des Toten konnte aus der Lage der Epitaphplatten nicht abgeleitet werden. Sie mußte auf andere Weise gewonnen werden“. Manuskript + erwähnte und nummerierte Fotos waren Vorlage für die Anfertigung der für Hitler bestimmten Luxusausgabe; Vorlage endet auf dessen S. 99; S. 101 von Klagges hinzugefügt

endgültige Baupläne für das Aufbauhaus in Lehndorf (Ruben 1990)

26.2.1936: Siebte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der DEK betrifft die Braunschweigische Landeskirche; Bildung der Kirchenregierung und der Finanzabteilung in der Landeskirche; Leiter OKR u. PG Friedrich Lambrecht; gültig bis 30.9.1937 (Kuessner 1981, S. 88; Marahrens S. 303)

28.2.1936: endgültiger Bauplan für das Aufbauhaus durch Koch/Piepenschnieder, in Nr. 20/1938 von „Siedlung und Wirtschaft“ veröffentlicht (Ruben 1990, S. 9; Mittmann 2003)

29.2.1936: Krügers an Finanzminister mit Hinweis auf statische Probleme beim Umbau; hier deuten sich erstmals Verzögerungen und Kostensteigerungen an

4.3.1936: Klagges an Lammers: Fertigstellung der Gruft ist für Herbst 1936 geplant

18.3.1936: Spaltung der BK in zweite Vorläufige Leitung und Rat der Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands

19.3.1936: Lammers mahnt bei Klagges verbindlichen Kostenvoranschlag an; erst dann wird er Vortrag bei Hitler halten

21.3.1936: offizielles Datum des Grabungsberichts von Hofmeister „Die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig“ (mit den falschen Befunden, Vertauschung von Heinrich und Mathilde) inkl. Fotos. 99 S. (Stadtarchiv H III 1:42); + Ergänzung von Klagges um die Hinweise auf die Besuche von Hitler,

Himmler, Rosenberg, Kerrl und Rust, nicht aber Göring auf S. 101; wegen der Ergänzung durch Klagges ist der Bericht von Hofmeister aus Protest nicht namentlich unterzeichnet;

Grabungsbericht wird nicht veröffentlicht wegen des ideologisch enttäuschenden Ergebnisses (Lorentzen 2005); Luxusausgabe wird mit Rücksicht auf Hitlers Geburtstag von Klagges in Auftrag gegeben (Grumkow 1998, S. 177); gekürzte Fassung 1978 von Barz/Dom veröffentlicht; ein womöglich vorgesehener Anhang mit dem Bericht von Fischer ist nicht berücksichtigt

Klagges veranlaßt, einen Teil der gefundenen schwarzen Haare blond zu färben (Stadtarchiv BS H III 1:43); die Täuschung wird immer dreister

23.3.1936: Eißfeldt an Lammers: Krügers sollen Kostenvoranschlag direkt an die Reichskanzlei schicken

25.3.1936: endgültiger Kostenvoranschlag in Höhe von 400.000,- RM für Gruft mit 17 Zeichnungen an Reichskanzlei und Klagges (NLA WO 12 A neu 13 Nr. 37828; Arndt 1981)

Frühjahr 1936: Grundsteinlegung der Bugenhagenkirche in Gliesmarode; im Unterschied zu Lehdorf gab es hier keinen Widerstand gegen den Kirchenbau

7.4.1936: Anfrage der HJ an Klagges wegen Feier im Dom am 17.5.1936

8.4.1936: Klagges an Krügers: keine Umgestaltung der Fürstengruft vorgesehen

9.4.1936: Bericht des Hochbau- und Siedlungsamts an Hofmeister;

Erlaß von Kerrl bezüglich der Aufhebung des Redeverbots von katholischen und evangelischen Geistlichen (12 A Neu Nr. 16135)

15.4.1936: Aktenvermerk Eißfeldt: Krügers haben Bedenken wegen der HJ-Feier aufgrund der Baumaßnahmen

16.4.1936: Klagges leitet Bedenken weiter und bietet HJ Burg als Ersatz an

17.4.1936: Krügers an Klagges: Bauarbeiten sollen am 27.4.1936 beginnen

19.4.1936: Telegramm Lammers an Klagges: Bewilligung von 400.000 RM für Gruft; Hitler erklärt, nur als „Stifter“ erscheinen zu wollen; Staatsregierung soll als „Bauherr“ fungieren (jetzt erst grünes Licht für Vorhaben, zitieren) (NLA WO 12 A Neu 13 Nr. 37828; Arndt 1981)

20.4.1936: Hitler bekommt des Grabungsbericht Hofmeisters mit Fotos in Pergament gebunden als Geburtstagsgeschenk von Klagges und Alpers in Berlin überreicht (NS-Zeit 1995, S. 231, Grumbkow 1998, S. 177; BTZ 24.4.1936); das Geschenk wurde durch Hitler aus der ersten Rate selber finanziert

21.4.1936: immer noch Unklarheit über die Finanzierung des Domumbaus durch Land oder Reich

22.4.1936: Klagges leitet Telegramm an Krügers weiter

23.4.1936: erste Rate von 150.000,- RM wird durch Lammers angewiesen

28.4.1936: Krügers werden informiert, daß vor Baubeginn noch Verhandlungen mit der Kirche nötig sind

29.4.1936: Klagges an Landeskirchenamt, daß bis Frühjahr 1937 keine Gottesdienste im Dom mehr möglich sind (Arndt 1981);

Hochbauamt verschiebt den Baubeginn des Aufbauhauses aus technischen Gründen auf den 6.5.1936

1.5.1936: Redeverbote von Geistlichen werden im Land Braunschweig aufgehoben (12 A Neu Nr. 16135)

18.5.1936: erste Rate über 150.000 RM vom Reich sind eingetroffen; Einrichtung des Sonderkontos "Neugestaltung der Gruft Heinrichs des Löwen" bei der Staatsbank; jetzt erst konnte das Umbauvorhaben beginnen (NLA WO 12 A 37829)

Bericht Hofmeister ist in 8 Exemplaren + 2 Luxusausgaben angefertigt worden (1 für Hitler, 1 für Klagges); Kosten von 1047,65 RM werden vom Sonderkonto bestritten

19.5.1936: Kaufvertrag für Kirchengrundstück von 2500 qm an der Sulzbacher Straße (Ruben 1990; Mittmann 2003)

28.5.1936: Denkschrift der Vorläufigen Evangelischen Kirchenleitung (VKL) an Hitler, in der vor der Entchristlichung gewarnt; wird Hitler sie am 4.6.1936 zugesandt; Hitler lehnt Empfang ab und reicht die Denkschrift an Kerrl weiter; Indiz, daß Hitler nicht weiter mit dem Kirchenkonflikt befaßt sein will (Besier 2001, S. 485f)

13.6.1936: Fischer liefert sein Gutachten in Braunschweig ab (Fischer 1953, S. 136); warum erst so spät? Weil Klagges am 23.7.1935 ein erstes Veröffentlichungsverbot erlassen hatte? Seine Meßtabelle haben bereits 1935 vorgelegen – ohne Bericht? Hat es womöglich frühere Versionen gegeben, die nachträglich verändert wurden? Die Meßtabelle weisen Indizien auf, daß Fischer bereits 1935 erkannt hat, daß es sich um ein weibliches Becken handelt (Lösch 1997); da das Originalgutachten verschollen ist und nur die Version von 1952 vorliegt, ist es denkbar, daß er sehr wohl die Hüftluxation angesprochen und erkannt hat, daß es sich bei dem Skelett um eine Frau handelt; die fehlende Mathilde wurde demnach dem Holzarg zugeordnet, dessen Reste keine nähere Analyse zuließen

15.6.1936: Klagges bittet Fischer, sein Gutachten nicht zu veröffentlichen (Fischer 1953, S. 136); wegen des vermutlich heiklen Befunds hat Klagges die Veröffentlichung einer womöglich bereits geschönten Version verhindert; Fischers Gutachten sollte ursprünglich offenbar als Anhang zum bereits vorliegenden Grabungsbericht von Hofmeister dienen (Fischer 1957); es wurde erst 1952 und 1953 indirekt von Fischer veröffentlicht; erst seitdem begann die Nachkriegsdebatte über die Grabungsbefunde

18.6.1936: der Organist darf während der Bauarbeiten im Dom nicht mehr üben; erst ab 16.30 Uhr

25.6.1936: Gsaenger erläutert dem Stadtkirchenausschuß seinen Entwurf für Kirche mit Turm; Piepenschneider äußert Bedenken gegen Turm in der Nähe des Aufbauhauses (LKA)

Juni 1936: Antrag zur Baugenehmigung für den Kirchenbau Lehndorf; Ablehnung wegen Turm (Mittmann 2003)

Klagges beantragt weitere 150.000 RM für Dom wegen aufwändiger Baumaßnahmen, die bewilligt werden (Arndt 1981)

1./2.7.1936: 1000. Todestag Heinrich I. (um 876-936, ab 912 Herzog von Sachsen, 919-936 König des Ostfrankenreichs); Einweihung der umgestalteten Stiftskirche in Quedlinburg durch Himmler mit Rede am 2.7.1936; neuheidnische Umwidmung des Quedlinburger Doms durch SS; Klagges anwesend (Lorentzen 2005); nach Himmlers Dombesuch in Braunschweig und dem mageren Befund war womöglich sein dortiges Interesse erloschen; Grabungen in Quedlinburg haben allerdings kein konkretes Ergebnis gefunden (Ruf 1984, Erdmann 1940, Giesau 1939/40); deshalb wurde in Quedlinburg die gleiche Täuschung wie in Braunschweig unternommen; Parallele ist auch die Purifizierung und Reromanisierung des Quedlinburger Doms; Himmler ist nie mehr im Braunschweiger Dom erschienen; Duplizität der Vorgänge ist evtl auch Ausdruck der Rivalität zwischen Rosenberg und Himmler bezüglich der Funktion der beiden Dome; demnach hat sich Klagges von Rosenberg instrumentalisieren lassen

17.7.1936: Piepenschneider, Die Gemeinschaftssiedlung ohne Hinweis auf Kirche; Hinweis auf Hitler-Besuch; in Bauamt und Gemeindebau werden Planung und Modell von Aufbauhaus und Schule veröffentlicht

26.7.1936: Tod des Landesarchäologen Hofmeister; Museumsleiter Johannes Dürkop wird Nachfolger als Verantwortlicher für die künstlerische Umgestaltung des Doms auf Seiten der Staatsregierung

28.7.1936: Kruegers begutachten Risse im linken Seitenschiff als Folge der Bauarbeiten; führt zu weiteren Verzögerungen und Kostensteigerungen

Sommer 1936: Fertigstellung der Siedlung Lehndorf, 2. Bauabschnitt

August 1936: Bezug der Volksschule in Lehndorf als „Jacob Johannes-Schule“

6.8.1936: Verfügung über den Aufbau der Gemeindegemeinschaft in der Siedlung Lehndorf im Landeskirchlichen Amtsblatt (50 Jahre 1990)

18.8.1936: Hesse untersagt den Kirchenbau in vorliegender Ausführung mit Turm; nur Dachreiter für die Glocke erlaubt (LKA, Ruben 1990)

4.9.1936: Einreichung des geänderten Bauantrags für die Kirche (LKA)

6.9.1936: Bildung einer eigenen Kirchengemeinde für die Siedlung Lehndorf (50 Jahre, S. 76)

29.9.1936: Lammers weist zweite Rate von 150.000 RM an

3.11.1936: Baugenehmigung ohne Turm, aber weitere Einwände. (Ruben 1990)

10.11.1936: Hesse verlangt Einsichtnahme in die Baupläne der Kirche vor Erteilung der Baugenehmigung; auch kein Turmstumpf erlaubt (LKA)

19.11.1936: Göring bedankt sich bei Klagges für die Übersendung des Grabungsberichts

Muhs wird Stellvertreter von Kerrl im Kirchenministerium

Dezember 1936: Herzig als Vorsitzender des Landesausschusses für Denkmalpflege überreicht Klagges ein Gutachten von Dürkop über die Wandmalereien im Dom; hier beginnt die Umgestaltung des Doms auf Betreiben von Dürkop, der die historistische Wandbemalung ablehnt; daraufhin beauftragen die Krügers den Restaurator Rudolf Curdt mit der Freilegung einer der romanischen Figuren (Dyke/Fuhrmeister 2000)

8.12.1936: Der verkleinerte Turm der Kirche in Lehndorf wird von Hesse abgelehnt; deshalb kommt es zum Bau ohne Turm aber mit Turmfundament unter der Sakristei (LKA)

17.12.1936: Veranstaltungsplanung im Dom sieht „Eröffnung der Gruft Heinrichs des Löwen, zu der der Führer sein Erscheinen zugesagt hat“, vor; Zeitpunkt vielleicht Ende Mai 1937 (NLA WO 12 A neu 13 Nr. 37828)

Dürkop legt negatives Gutachten über den künstlerischen Wert der historistischen Wandmalereien im Mittelschiff vor; Gutachten führt zu Entfernung der alten und der Ausführung neuer Wandmalereien durch Dohme

Ende 1936: Klagges gibt Schaufassung der Locke bei Goldschmied Karl B. Berthold in Auftrag (NS-Zeit 1995, S. 235)

1937: Umgestaltung (Purifizierung) des Burgplatzes

Wilhelm Dohme wird mit den Wandmalereien beauftragt unter dem Titel „Szenen aus dem Leben Heinrichs des Löwen“ (Lorentzen 2005)

15.1.1937: Domausweise sind ungültig, da zu viele Bauarbeiter im Dom tätig sind

16.1.1937: Baugenehmigung für die Kirche in Lehndorf ohne Turm (LKA)

Februar 1937: Dürkop empfiehlt die Restaurierung des gesamten Hauptschiffs und die Entfernung der Glasfenster

Kerrl verliert den direkten Zugang zu Hitler (Besier 2001, S. 294)

12.2.1937: Rücktritt des Reichskirchenausschusses

15.2.1937: Konferenz zur Kirchenfrage auf dem Obersalzberg mit Hitler, Kerrl, Frick, Goebbels, Himmler, Heß; Suspendierung des von Kerrl beabsichtigten staatskirchlichen Kurses; Stattdessen Erlaß Hitlers, daß „die Kirche in voller Freiheit nach eigener Bestimmung des Kirchenvolkes sich selbst die neue Verfassung und damit eine neue kirchliche Ordnung geben“ solle. (Grünzinger/Nicolaisen 1999, S. 226); Kirchenwahlen sollten vorbereitet werden; sind wegen des Widerstands der BK nicht zustande gekommen; auch Bormann war neben Rosenberg scharfer Gegner von Kerrls Kirchenpolitik, der ein ns-geprägtes Christentum in das nationalsozialistische System integrieren wollte, während die radikalen NS-Ideologen konkurrierende Weltanschauungen ganz ausschalten wollten (Grünzinger/Nicolaisen 1999, S. 237); Klagges hat demnach eher auf der Seite von Kerrl gestanden

12.3.1937: Krügers an Klagges: Kosten werden um 100.000 RM überschritten

20.3.1937: Kerrl hebt Erlaß vom 5.9.1935 wieder auf (12 A Neu 13 Nr. 16135)

Ende März 1937: Das gleicharmige „archaische“ Kreuz wird an der Stirnwand der Gruft angebracht; Foto in Dyke/Fuhrmeister 2000, S. 51; nicht viel später (vor dem 21. Juli 1938) wird dieses Kreuz durch ein zum Sonnenrad stilisiertes Hakenkreuz ersetzt (ebd. S. 50); Sonnenrad war ein zentrales heidnisches Symbol mit Bezug zur Sonnenwendfeier und das Logo der neuheidnischen Deutschen Glaubensbewegung; wer hat die neuerliche Änderung das veranlaßt? Rosenberg? Warum hat Klagges sich dem gebeugt, da das Symbol die Distanzierung zu seiner deutschchristlichen Orientierung markiert; hat Klagges sich womöglich aus taktischen Gründen von den DC abgewandt und der Deutschen Glaubensbewegung zugewandt? Wenn ja, warum?

31.3.1937: neue Verzögerung des Kirchenbaus in Lehndorf aus Gründen der Rohstoffversorgung (LKA)

April 1937: Bau der Gruft ist abgeschlossen (Dyke/Fuhrmeister 2000)

20.4.1937 Rudolf Jordan wird von Hitler als Nachfolger von Sauckel als Reichssatthalter von Braunschweig und Anhalt ernannt

Hitler bekommt die angeblichen Haarlocken Heinrichs und Mathildes in Schaufassung mit Begleittext von Klagges, gestaltet von Prof. Berthold, als Geburtstagsgeschenk (13 A Neu 13, Nr. 37419); Begleittext wurde mehrfach von Klagges überarbeitet; doppelte Fälschung wegen falscher Zuordnung der Haare und womöglich Färbung als Geburtstagsgeschenk; darüber Bericht im Braunschweiger Kalender 1938; es soll Hitler nicht gefallen bzw. sogar entrüstet zurückgewiesen haben (Barz 1994, S. 200); hat vielleicht durchschaut, daß die Haare gar nicht von Heinrich stammen und womöglich gefärbt wurden; Hofmeister hatte sich gegen die Manipulation verwahrt

26.4.1937: Krügers beantragen bei Klagges 95.000 RM zusätzlich wegen der Bauarbeiten im Dom zur Sicherung der Fundamente; „erweiterte Instandsetzungsarbeiten nach den Vorschlägen und Gutachten vom Februar“ sind notwendig (Dyke/Fuhrmeister 2000, S. 53)

5.5.1937: Zunächst nur Bau des Pfarrhauses in Lehndorf für Schlott (LKA)

17.5.1937: Dürkop macht Klagges Vorschläge zur Umdekorierung des Doms; welche Gegenstände sollen bleiben, welche sollen entfernt werden

10.6.1937: Vierzehnte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Sicherung der DEK betreffend Finanzabteilungen; „Anordnungen der staatlich gebildeten Finanzabteilungen können von der Staatsbehörde für vollstreckbar erklärt werden.“

17.6.1937: Klagges an Lammers mit Nachforderung von 150.000 RM in Reaktion auf die Nachforderung der Krügers

19.6.1937: Zeichnung der Freitreppe vor dem Aufbauhaus markiert den Abschluß der Planung für das Aufbauhaus (Ruben 1990, S. 9)

23.6.1937: Nachforderung der Krügers von 111.000 RM; unklar, wer diese übernimmt; Weiterleitung an Lammers; Klagges teilt den Krügers mit, daß Land in Vorlage geht

25.6.1937: Fünfzehnte Verordnung...Bildung der Finanzabteilungen bei der Reichskirche und den Landeskirchen; damit endgültiger politischer Zugriff auf die Landeskirchen

1.7.1937: Verhaftung Niemöllers

5.7.1937: Lammers an Klagges, daß weitere 150.000 RM gezahlt werden

um den 5.7.1937: Entwurf für Inschrift auf dem Tympanon von „Ernst“ liegt vor (siehe Deckblatt)

23.7.1937: Auf Befehl Himmlers setzt Höhne seine Grabungen im Quedlinburger Dom fort und findet angeblich die Gebeine Heinrich I. (Völkischer Beobachter vom 23.7.1937)

6.8.1937: Lammers an Klagges, daß letzte Tranche von 100.000 aus der ersten Bewilligung + weiter 100.000 RM zusätzlich angewiesen sind

25.9.1937: Baugenehmigung des Pfarrhauses in Lehndorf (LKA)

6.10.1937: weitere Vorschläge von Dürkop zur Umgestaltung des Doms

21.10.1937: Baubeginn des Pfarrhauses (Ruben 1990)

23.10.1937: Einweihung des Aufbauhauses im Rahmen des NSDAP-Kreistages mit Enthüllung der 4 Gedenktafeln in der Ehrenhalle; Gesamtkosten 636.083 RM aus Mitteln der Stadt; Gasthaus/Hotel privat finanziert (Roloff 1990; Mittmann 2003); Foto vom Aufbauhaus in Bein 2002, S. 51, 87 und Mittmann 2003, S. 205

Bauplatz für Kirche wird gerade vorbereitet ebd.

1.12.1937: Kostenaufstellung der Krügers, u.a. „Sgraffito an den Wänden des Hauptschiffs“ kosten 20.000 RM; weiter 100.000 RM sind notwendig; Dürkop hat Klagges in immer höhere Kosten getrieben, der diese bei Hitler einwerben mußte, was ihm vermutlich von Mal zu Mal unangenehmer wurde

Mitte Dezember 1937: kein Gottesdienst mehr im Dom

28.12.1937: Klagges beantragt bei Lammers weitere 100.000 RM zur Umgestaltung des Doms

1938: spätestens in diesem Jahr distanziert sich der NS-Mainstream (Hitler) von Heinrich und Widukind zugunsten von Karl und Barbarossa; Indiz ist z.B. Ganzer 1941; damit hat Klagges auf das falsche Pferd gesetzt

Abriß des Dompfarramtes

10.1.1938: Dürkop an Krügers wegen weiterer Ausgestaltung des Doms; hier wird erstmals Dohme als ausführender Künstler erwähnt; Dohme wurde von den Krügers engagiert; hatte zuvor schon Kratzputzbilder für die von den Krügers gebaute Luftkriegsschule Dresden angefertigt (Volz 1938, S. 811)

15.1.1938: Lammers an Klagges; letztmalige Bewilligung von weiteren 100.000 RM; damit war für Klagges klar, daß er den Bogen fast überspannt hatte

17.1.1938: Klagges macht eine Einladungsliste für die Schließung der Gräber am 22.1.1938

22.1.1938: Schließung der Gruft; Umtausch der Grabplastiken war nötig geworden wegen des gefälschten Grabungsbefundes; Protokoll des Festakts vom 2.2.1938; danach zwei Jahre Verzögerung der Fertigstellung des Domumbaus wegen Dohmes Wandbilder und des mit Kriegsbeginn verhängten Baustopps

16.1.1938: Völkischer Beobachter veröffentlicht Foto vom Empfang Hitlers auf dem Domplatz im Juli 1935 mit konsterniertem Klagges; warum wird das Foto erst jetzt veröffentlicht?

4.2.1938: Erste Presskonferenz im Staatsministerium über die Umgestaltung des Doms; anschließend Vorträge von Prof. Kurdt und Dr. Johannes Dürkop, Leiter des Vaterländischen Museums in der Ägidienkirche, über die Umgestaltung des Doms (BTZ, BNN und BAA vom 5./6.2.1938); Kurdt war zuständig für die Rekonstruktion der romanischen Wandmalereien; Fotos zeigen Baustelle, noch keine Bilder von Gruft und Dohme-Malereien; mit der Pressekonferenz beginnt die schrittweise Informierung der Öffentlichkeit über die Umbaumaßnahmen im Dom im Zuge weiterer Pressekonferenzen; in der Nachrichtenstelle des Braunschweigischen Staatsministeriums wird eine Pressemappe angelegt

5./6.2.1938: erstes Foto der Inschrift „Der Führer u. Reichskanzler...“ im Tympanon über dem Haupteingang des Doms veröffentlicht (BTZ 5/6.2.1938); Inschrift dürfte kurz zuvor angebracht worden sein

12.3.1938: „Anschluß“ Österreichs an das Großdeutsche Reich; Vorgang könnte Klagges vorsichtig gemacht haben bezüglich der Rolle Heinrichs in Hitlers Weltbild, da der Vorgang den Strategiewechsel von einer kleindeutschen in eine großdeutsche Politik bedeutete; Barbarossa wird seitdem gegenüber Heinrich als ebenbürtig rezipiert

März 1938: Gerüchte über die Enteignung des Dom;

Krügers drängen Klagges wegen der Ausführung der Bilder von Dohme; Klagges zögert (wegen „Anschluß“ bzw. sich verändernder historischer Wertung von Heinrich?); möchte zuvor die Zustimmung von Hitler; Problem ist auch der Widerstand der Kirche gegen Umwidmung (Dyke/Fuhrmeister 2000, S. 58)

14.3.1938: neuer Entwurf Gsaengers für Kirche in Lehndorf (mediatum.ub.tum)

16.3.1938: Krügers an Klagges über Verhandlung mit Dohme entsprechend dem Wunsch von Klagges; Kartons sind bereits in Arbeit; Kosten belaufen sich auf 16.000 RM; hier baut sich Sachzwang auf, da Klagges möglichst rasch den umgestalteten Dom einweihen möchte

25.3.1938: Klagges an Krügers: einverstanden

4.4.1938: Zweite Pressekonferenz zur Umgestaltung des Doms im Großen Sitzungssaal des Staatsministeriums mit erweiterter Teilnehmerzahl

20.4.1938: Hitler bekommt das Manuskript „Leben und Taten Heinrichs des Löwen“, von Roloff sen. zusammengestellte alte Texte, als Sonderedition von Klagges als Geburtstagsgeschenk (12 A Neu 13, Nr. 3741); Hitler soll offenbar bei Laune gehalten werden, weil dessen Bild Heinrichs spätestens seit dem „Anschluß“ ins Wanken geraten ist; Geschenk kann als fast schon verzweifelter Versuch gewertet werden, das Projekt zur Umgestaltung des Doms noch zu retten; Roloff sen. spielt trotz besseren Wissens mit

29.4.1938: Baugenehmigung für Kirche und Gemeindehaus in Lehdorf (Mittmann 2003)

30.5.1938: Ersetzung von OKR Lambrecht durch ORR u. SS-Mitglied Ludwig Hoffmeister als Leiter der Finanzabteilung, der hauptamtlich ORR im Braunschweigischen Finanzministerium bleibt; vorgenommen durch Staatssekretär Muhs im Kirchenministerium; Vorgang bedeutet endgültigen Machtwechsel in der Braunschweigischen Landeskirche zugunsten des Staates; Hoffmeister ist der verlängerte Arm von Klagges in der Landeskirche mit Zugriff auf alle finanziell relevanten Fragen; Hoffmeister reaktiviert Breust; Hoffmeister war Agent des SD (Besier 2001, S. 172)

2.6.1938: Johnsen moniert die Umbesetzung; Beginn des Machtkampfs Johnsen – Hoffmeister

5.6.1938: Goebbels äußert sich in seinem Tagebuch abfällig über Heinrich und beruft sich dabei auf Hitler: „Ein Oberschlauberger hat herausgefunden, daß Joh. Strauß ein Achteljude ist. Ich verbiete, das an die Öffentlichkeit zu bringen. Denn erstens ist es noch nicht erwiesen, und zweitens habe ich keine Lust, den ganzen deutschen Kulturbesitz so nach und nach unterbuttern zu lassen. Am Ende bleiben aus unserer Geschichte nur noch Widukind, Heinrich der Löwe und Rosenberg übrig. Das ist ein bißchen wenig. Da geht Mussolini viel klüger vor. Er okkupiert die ganze Geschichte Roms...für sich. Wir sind demgegenüber nur Parvenüs. Ich tue dagegen, was ich kann, Das ist auch der Wille des Führers“ (zitiert nach Fried 1996, S. 685); Zitat ist ein starkes Indiz, daß Rosenberg und Klagges ideologisch ins Abseits geraten sind

24.6.1938: Fertigstellung des Pfarrhauses in Lehdorf; Bauleitung hat Kraemer (Ruben 1990; Mittmann 2003)

2.7.1938: Vertreter der BK protestieren gegen Hoffmeister (Kuessner 1981, S. 92)

21.7.1938: erstmals wird das Sonnenrad (statt Kreuz) an der Rückwand der Gruft erwähnt; Indiz, daß das bereits angebrachte „archaische Kreuz“ durch das Sonnenrad im Juli 1938 ersetzt wurde; das Sonnenrad bzw. zum Sonnenrad stilisierte Hakenkreuz ist Logo der neuheidnischen Deutschen Glaubensbewegung; wer hat den Austausch veranlaßt? Rosenberg oder Klagges? Setzt Klagges jetzt auf die Karte Rosenberg, nachdem sich Hitler zunehmend von dem Dom-Projekt distanziert hat?

zur Gruft wird ein Text von 1 ½ Seiten verfaßt

August 1938; 2 der 8 Sgraffiti von Wilhelm Dohme sind fertig (Arndt 1981)

Seitdem stocken die Arbeiten wegen Bedenken im Staatsministerium über die ideologische Umgestaltung des Domes, da eine Genehmigung von Hitler noch nicht vorliegt

22.8.1938: Klagges widerruft die Erlaubnis zur Berichterstattung über die Malereien von Dohme, nachdem bei der Dombesichtigung zuvor zunächst die Erlaubnis erteilt worden war. Nachrichtenstelle an Westermann-Verlag: „Leider hat nunmehr Herr Ministerpräsident Klagges doch den Veröffentlichungen über die Arbeiten des Malers Dohme gegenüber einen anderen Standpunkt einnehmen müssen. Mit seiner heutigen Entscheidung bat er, damit zu warten, bis der Führer die Bilder gesehen habe. Heil Hitler“ (12 A neu 13, Nr. 37875); Malereien waren ein Politikum geworden; Klagges war unsicher, ob sie noch von Hitler gebilligt würden

25.8.1938: Ausschnitt eines der Bilder von Dohme wird auf der Titelseite der Zeitschrift „Baugilde“ veröffentlicht; darin befindet sich der Aufsatz „Die Wiederbelebung des Sgraffito“ mit zwei Fotos von Dohme bei der Arbeit, u.a. bei einem der beiden Dom-Bilder; die Sgraffito-Technik wird hier gewürdigt mit Beispielen zur Dekoration von NS-Bauten; insofern lagen die Krügers bzw. Dohme bzw. Klagges durchaus stilistisch im NS-Trend

7.9.1938: Mappe mit den Entwürfen von Dohme liegt auf dem Obersalzberg zur Genehmigung durch Hitler vor (Kuessner 2012, S. 188)

14.10.1938: Text der Bleiplattenerkunde wird von Klagges handschriftlich korrigiert (12 A Neu 13, Nr. 37875)

19.10.1938: Protest der BK gegen Hoffmeister wird schärfer (Kuessner 1981, S. 93)

Ende November 1938: Auf Nachfrage der Architekten erhalten sie die Mitteilung, daß Hitler die Entwürfe Dohmes noch nicht zur Kenntnis genommen hat (Kuessner 2012, S. 188); wieder ein starkes Indiz, daß Hitler sein Interesse an der Umgestaltung des Doms verloren hat bzw. die ideologische Ausrichtung bezüglich Ostkolonisation mißbilligt; in anderen künstlerischen Fällen ist Hitler immer hochinteressiert und entscheidungsfreudig

7.12.1938: Klagges verlangt von der Landeskirche (Hoffmeister) den Verzicht auf Dom „aus Gründen des Denkmalschutzes“; Kirchengestühl für kirchliche Zwecke kann im Dom nicht mehr aufgestellt werden; Begründung: eine Grabkirche ist keine Gemeindekirche (LKA 156)

14.12.1938: Johnsen protestiert bei Kerrl wegen der Bereitschaft von Hoffmeister, auf den Dom zu verzichten; (LKA 156)

3. Entwurf Gsaengers für die Kirche in Lehdorf (Ruben 1990)

15.12.1938: „Urkunde von der Restaurierung“, von Otto Schulz verfaßt, wird in den Schlußstein des östlichen Vierungsbogens eingemauert mit Nachtrag von 1940 auf der Rückseite (erst 1995 entdeckt). Der Text endet mit dem Satz: „Diese kunsthistorisch wie maltechnisch und allgemein künstlerisch ernsthafte Unternehmung geschah im Auftrage und dank der Finanzierung des Führers und Reichskanzlers ADOLF HITLER.“ (Deutsche Kunst 2000, S. 248)

22.12.1938: Klagges an Krügers: Dohme soll abwarten, bis Hitler entschieden hat

29.12.1938: Hoffmeister verzichtet im Namen der Landeskirche auf den Dom (LKA 156); Hoffmeister bzw. Klagges haben sich gegenüber Johnsen durchgesetzt

30.12.1938: Landesbischof protestiert abermals bei Kerrl gegen den Domverzicht (LKA 156)

19.1.1939: Kerrl vertagt die Entscheidung über den Domverzicht (LKA 156); dürfte von Klagges als Niederlage empfunden worden sein

15.2.1939: Gutachten von Dürkop zur Beseitigung des Kirchengestühls

21.2.1939: Dom ist immer noch nicht für Fotografen freigegeben

24.2.1939: Pressekonferenz zur neuen Dom-Orgel

14.3.1939: BTZ und BAA melden, daß die Domerneuerung „fast“ beendet ist ohne Hinweis auf Dohme

20.3.1939: Brief Heinrich Wilhelm Dohmes an Dürkop mit Beschreibung von acht Wandmalereien; daraus geht hervor, daß bereits seit längerem (seit dem 7.9.1938 laut Kuessner 2012, S. 188) eine Mappe mit früheren Entwürfen „Szenen aus dem Leben Heinrichs des Löwen“ bei Hitler gelegen hat, zu denen er sich nicht äußerte; Entwürfe sind verschollen; neue Mappe mit Entwürfen „Heinrich der Löwe und seine Ostpolitik“ soll Hitlers Interesse wecken, damit der Domumbau fertig gestellt werden kann (NS-Zeit 1995, S. 241f)

31.3.1939: Hitler verbietet Kirchenbauten in der Stadt des KdF-Wagens, obwohl diese von Stadtplaner Koller vorgesehen waren und beide Kirchen (Hannover und Hildesheim) die Finanzierung angeboten haben

April 1939: Hitler werden die neuen Entwürfe von Dohme vorgelegt (Flehsig 1940) und offenbar endlich genehmigt (Lorentzen 2005)

erst seitdem Weiterarbeit an den Bildern; Kuessner 2012, S. 188 behauptet, daß Klagges die Fortsetzung der Arbeiten angeordnet habe, ohne Hitlers Entscheidung abzuwarten

20.4.1939: Baubeginn Gemeindehaus in Lehndorf;

Hitler bekommt photographische Dokumentation der Umgestaltung des Doms als Geburtstagsgeschenk; Klagges ist unermüdlich bemüht, Hitlers Interesse für Heinrich zu erhalten

25.4.1939: Kerrl bestätigt gegenüber Klagges den Domverzicht (LKA 156); hat er Rücksprache bei Hitler geommen?

2.5.1939: Johnsen erhält den offiziellen Bescheid über Verstaatlichung des Doms durch Kirchenministerium (LKA)

9.5.1939: Johnsen protestiert gegen Bescheid (LKA)

7.6.1939: mit der Teilnahme Hitlers an der Domöffnung wird noch gerechnet

8.6.1939: Einweihung der Widukind-Gedächtnisstätte in Enger unter Obhut der SS

31.8.1939: Angriffsbefehl Hitlers

1.9.1939: Deutscher Überfall auf Polen

7.9.1939: Krügers fragen bei Klagges an, ob die Arbeiten im Dom fortgeführt werden sollen

November 1939: Erst zwei der acht Entwürfe Dohmes sind realisiert; Dohme wird (angeblich) zur Wehrmacht eingezogen; Fertigstellung der sechs anderen Entwürfe ist erst nach dem Krieg geplant (Flehsig 1940); evtl. war aber nicht der Kriegsausbruch, sondern der Sinneswandel Hitlers der Grund für die neuerliche Verzögerung der Vollendung dem Domumbaus; unklar ist, ob Dohme oder ein anderer Künstler die sechs weiteren Wandbilder auf Grundlage der Entwürfe von Dohme ausgeführt hat

8.12.1939: Beschluß der Kirchenregierung über die Aufhebung der Domgemeinde als Konsequenz der Verstaatlichung des Doms (LKA)

21.12.1939: schriftliche Niederlegung des Beschlusses (LKA)

1940: Städtisches Hochbauamt, Gemeinschaftssiedlung Br.-Lehndorf (Waldrandsiedlung) mit Aufbauhaus und Kirche (Stadtarchiv Braunschweig H XI 43c:23);

Roloff sen. veröffentlicht „Tausendjähriges Braunschweig“; auf S. 55f wird Heinrich der Löwe als Ostkolonisateur etc. gefeiert, obwohl Heinrich-Bild sich bereits gewandelt hatte; auf S. 75f wird auf die Aufdeckung des Grabes eingegangen und der falsche Befund reproduziert sowie auf den Hitler-Besuch 1935, obwohl Roloff sen. selber damals intern anhand der historischen Quellen geklärt hatte, daß das Skelett in dem Steinsarg Mathilde zugeordnet werden muß; auch der Historiker Roloff sen. hat sich mehrfach an der Täuschung beteiligt

2.1.1940: Kerrl bittet Klagges, der Bitte des Landesbischofs zu entsprechen, daß an besonderen Festtagen im Hohen Chor dem Doms Feierstunden abgehalten werden dürfen (LKA Wo 64); der Konflikt schwelte demnach auch nach dem Domverzicht weiter; Kerrl wollte mit dem Kompromißvorschlag den Konflikt befrieden; war Hitler in die Absicht involviert?

20.4.1940: Reproduktion des Burglöwen in Bronze als Geburtstagsgeschenk für Hitler vorgesehen; Figur wird fertiggestellt, aber nicht mehr überreicht (12 A Neu 13, Nr. 37419); warum? Geschenk sollte evtl. nach dem Krieg überreicht werden

18.5.1940: Werner Flehsig publiziert die acht Wandmalereien von Dohme auf Basis seiner Entwürfe in der Zeitschrift „Die Kunst im Deutschen Reich“; erst zwei sind zu diesem Zeitpunkt ausgeführt (NS-Zeit 1995, S. 240; Flehsig 1940); damit rechtfertigt Flehsig indirekt die Hinzufügung der weiteren Wandmalereien;

Anfrage zur Publikation der anderen Wandmalereien wird von Klagges abgelehnt (12 A neu 13, Nr. 37875); hier offenbart sich Widerspruch

23.5.1940: Klagges lehnt die freie Berichterstattung über den Dom weiter ab

Juni 1940: Baustopp für den Dom wird aufgehoben

Endabrechnung der Krügers (Grumbkow 1998, S. 179);

8 Wandmalereien von Dohme fertig

Vorhang mit Hoheitszeichen vor dem Hohen Chor sind nur Zwischenlösung, damit der umgestaltete Dom endlich eröffnet werden kann; Umgestaltung des Hohen Chors findet nicht mehr statt; insofern ist das ganze Dom-Projekt nie fertig gestellt worden

10.7.1940: Datierung des Vorworts von Hanns Martin Elster „Heinrich der Löwe. Eine politische Tragödie in Deutschland“; Vorsatzblatt mit Karte von Reich und den beiden Herzogtümern; Einleitung beginnt mit dem 17.7.1935 und Hitlers Besuch am geöffneten Grab; Schilderung der konstruierten bzw. gefälschten Grabungsbefunde; Klagges habe Gruft öffnen lassen, wegen des vermuteten Zustands der Verwahrlosung, der Änderung erforderte; Hitler gab „Befehl“, eine würdige Grabstätte im Dom zu errichten (Elster 1940, S. 11); Kap. 13 „Das Bild Heinrichs des Löwen“ ist NS-Gegenstück zu Fried 1996 und endet 1935; Heinrich wird als Vorläufer des deutschen Einheitsstaats mit Braunschweig als Metropole gewertet, der dem universalistisch-mittelalterlichen Denken Barbarossas erlegen ist: „Der Führer unserer Gegenwart stellte den Führer aus dem Mittelalter neu vor uns hin, nicht als trotzigem Rebellen gegen seinen kaiserlichen Herren, sondern als den kühnen Eroberer und weitschauenden Kolonisator weiten deutschen Lebensraums im Osten, als den Beginner des Werks, das heute vollendet wird. Eine Wallfahrt zum Grabe des Löwen begann; sie fand seine Gruft halb verfallen und verschüttet vom Dunkel irrender Jahrhunderte vor; sie führte dazu, daß endlich des Löwen Ruhestätte zu einem Ausdruck unserer Heldenverehrung, zu einem Mahnmal unserer Geschichte wurde. Adolf Hitler sorgte am 17. Juli 1935 an der offenen Gruft des Herzogs selbst dafür, daß Deutschland wieder Heinrich den Löwen mit der Liebe und Verehrung begegnen kann, die er nach seinem Werk verdient.“ (Elster 1940, S. 373f); Elster überhöht sogar noch den Ansatz von Klagges: Heinrich ist nicht der Vorläufer von Klagges bzw. des Gaus Ostfalen, sondern der Vorläufer Hitlers bzw. des Deutschen Reiches mit Braunschweig als Zentrum; Elster hatte nicht realisiert, daß Hitler von Anfang an skeptisch war und eher die Position Barbarossas vertreten hat; insgesamt ist der Text eine pointierte Position in der kontroversen NS-Debatte um Heinrich: Heinrich als Rebell, Separatist, Kleinsiedler (Hitler, Goebbels); Heinrich als Germane, Vorläufer der Ostkolonisation und des Gaus Ostfalen; Heinrich als Vorläufer des Großdeutschen Reichs; Hitler dürfte es mittlerweile überhaupt nicht mehr gefallen haben, sich so stark in dem Dom-Projekt engagiert zu haben

Juli 1940: Dürkop schlägt die Gründung eines Staatsdom-Chors vor

8.8.1940: die Kirche in Lehndorf ist fertig (Ruben 1990)

6.10.1940: Einweihung der Kirche in Lehndorf am Erntedankfest (50 Jahre, S. 76; Mittmann 2003)

23.11.1940: Festakt im umgestalteten Dom nach Fertigstellung der Wandbilder in Anwesenheit von Rosenberg aus Anlaß einer kulturpolitischen Tagung des Deutschen Gemeindetages; Hitler (obwohl Schirmherr und Finanzier) und Himmler nehmen nicht teil, was als Affront gewertet werden muß; Rosenberg taktiert ideologisch in seiner Rede durch die Relativierung von Heinrich und die Aufwertung von Barbarossa; der Umgestaltung des Doms war die ursprüngliche ideologische

Grundlage entzogen, weil Heinrich als Vorbild für Hitler ausgedient hatte (Arndt 1982); Dom seitdem wieder zugänglich (Arndt 1981);

Foto bei Lorentzen 2005, S. 9 zeigt 4 Wandmalereien; Plastiken von Heinrich und Mathilde auf der Tumba sind vertauscht (Schmidt 1974); seitdem darf über den Dom berichtet werden; daß das ganze immer noch ein Torso wegen der Verhüllung des Hohen Chores ist, wird in der Berichterstattung unterschlagen

25.11.1940: Rosenberg legt in der Gruft Heinrichs in Gegenwart von Klages einen Kranz nieder (Foto Süddeutsche Zeitung)

18.12.1940: „Weisung Nr. 21. Fall Barbarossa“ als Hitlers Befehl, den Angriff auf die Sowjetunion vorzubereiten; Hitler hat den Decknamen selber bestimmt (Berg 1995, S. 224); definitiver Beleg, daß Klages bei Hitler auf das falsche Pferd gesetzt hatte

1941: Grundbucheintrag, daß der Dom dem Land gehört

Krügers berichten, 1939 mit Entwurf eines permanenten Hoheitsadlers beauftragt worden zu sein (Grumbkow 1998, S. 196); demnach sollte die Umgestaltung des Doms doch noch fortgesetzt werden

1.2.1941: Anlässlich des 50. Geburtstags von Klages überreichen Dürkop, Flechsig und G.W. Schuchardt den Band „Sinnbildforschung im Lande Braunschweig“ in Würdigung von dessen Förderung der Kulturarbeit im Lande Braunschweig (Verlagsanzeige)

24.2.1941: Veröffentlichungsverbot des Gutachtens Fischer wird auf dessen Bitte aufgehoben; Gutachten soll Teil einer größeren Veröffentlichung über den Dom werden, die kriegsbedingt nicht mehr zustande gekommen ist (Fischer 1953, S. 136); vielleicht ist Veröffentlichung auch nicht zustande gekommen, weil sie ideologisch nicht mehr paßte

20.4.1941: nur noch Geburtstagstelegramm von Klages an Hitler; kein Hinweis auf ein geplantes Geschenk (12 A Neu Nr. 37419)

Mai 1941: Wolfgang Auler wird als Organist eingestellt, um den Chor für den Staatsdom aufzubauen

22.6.1941: Beginn des Rußlandfeldzuges (Unternehmen Barbarossa); Deckname drückt Distanzierung von Heinrich aus

4.2.1942: Hitler äußert sich positiv über die deutsche Kaisergeschichte (Berg 1994, S. 223)

8.2.1942: Erstes Konzert des Domchors

31.3.1942: Hitler kritisiert „Lehensfürsten wie Heinrich den Löwen wegen ihres Ausderreihetanzens“ (Picker, Tischgespräche)

20.4.1942: Hitler bekommt von Klages wieder nur noch Glückwunschtelegramm (12 A Neu Nr. 37419)

26.7.1942: Hitler äußert sich abfällig über Heinrich den Löwen als „Kleinsiedler“ (Picker 1997; Lorentzen 2005, S. 45; Berg 1994, S. 223)

26.4.1942: Hitler: „Wenn die deutschen Lehensfürsten zum deutschen Kaisertum gehalten hätten, wäre das Heilige Römische Reich Deutscher Nation ein Riesenreich geworden.“ (Picker 1977)

Mai 1945: Verhaftung von Schlott

Oktober 1945: Pensionierung von Schlott (50 Jahre, S. 76)

1945: Dom wird erneut umgestaltet; Figuren von Heinrich und Mathilde auf der Tumba werden wieder umgetauscht, nicht aber die Särge in der Gruft (Schmidt 1974)

29.7.1945: Erster Gottesdienst im Dom nach dem Krieg

Oktober/November 1945: das Sonnerad/Hakenkreuz in der Gruft und das Hoheitszeichen an der Kanzel werden überarbeitet (Strauß 1993, S. 162f); Rechnung der Steinmetzfirma J. Bär & Sohn vom 7.11.1945 (LKA OA BS Dom 20)

29.3.1946: das Grab wird nochmals geöffnet, um die entnommenen/gefärbten Haarlocken zurückzulegen (Strauß 1993, S. 163)

4.11.1948: die Kirche ohne Namen in Lehndorf erhält den Namen Wichernkirche (50 Jahre, S. 77)

1952: Fischer veröffentlicht sein Gutachten über die Untersuchung der Skelette in „Die Welt als Geschichte“ und 1953 eine Kurzfassung im Braunschweigischen Jahrbuch; seitdem beginnt die Debatte über die Grabungsbefunde

20.10.1954: Domvergleich; Übertragung des Doms vom Land Niedersachsen an Braunschweigische Landeskirche

Nachkriegsdebatten

1952: Fischer veröffentlicht in seinem Aufsatz erstmals, was er 1935 in der Gruft gesehen hatte; u.a. zierliche Gestalt von 163 cm mit deformierter Hüfte; er bestätigt in dem Aufsatz „Heinrichs des Löwen sterbliche Reste“ seinen falschen Befund von 1936; der Aufsatz kann als Rechtfertigung seiner einschlägigen Aktivitäten 1935/36 gelesen werden; der Text dürfte in weiten Passagen mit seinem Gutachten von 1936 identisch sein; allerdings enthält er irritierende Hinweise auf „zierliche Gestalt“, rotbraune Haare, die sich auch anders deuten lassen; warum bestätigt Fischer 1952 seinen falschen Befund von 1936? Weil er der Blamage einer Fehldiagnose begegnen wollte, obwohl er 1935 den Fall richtig diagnostiziert hatte, dies aber nicht so sein durfte, sondern er an der großen Täuschung mitwirken mußte? Die ideologische Dimension des Vorgangs wurde 1952 noch nicht angesprochen, insbesondere konnte Fischer kein Interesse haben, seine Rolle als Erbgesundheitsoberrichter zu offenbaren. Hier beginnt die Fischer-Kontroverse über die Grabungsbefunde; hätte Fischer geschwiegen, hätte die Täuschung womöglich noch lange Bestand gehabt. Ungeklärt bleibt die Frage, wer alles komplett in die Täuschung eingeweiht war und wer nur ein betrogener Betrüger war.

31.10.1952: Hinweis des Kulturamts auf Unregelmäßigkeiten bei der Gruftöffnung (Stadtarchiv H III 1:43)

17.11.1952: Hinweis des Kulturamts auf Manipulationen von Klagges (Färbung der gefundenen Haare, Ergänzung des Grabungsberichts Hofmeister) (Stadtarchiv H III 1:43)

1953: Nachdruck der Luxusausgabe des Grabungsberichts Hofmeisters für Stadtarchiv (H III 1:42)

Tagebuch Hofmeisters wird von dessen Frau zur Abschrift dem Stadtarchiv überlassen

Im Braunschweigischen Jahrbuch wird eine „überarbeitete“ Kurzfassung von Fischer 1952 mit editorischem Vorwort veröffentlicht; Überarbeitung besteht im wesentlichen aus dem Hinweis auf Veröffentlichungsverbot 1936 und dem Nachwort, daß Heinrich wegen seiner Verletzung Barbarossa nicht unterstützen konnte!

1953: Hackenbroich (Orthopäde)/Holtzmann zweifeln mit medizinischen und historischen Argumenten den Befund von Fischer an; es handelte sich um angeborene Verletzung: der Reitunfall hat nur zur Verletzung des Schienbeins und nicht der Hüfte geführt; Fischer wird entlarvt als jemand, der eine Fehldiagnose gemacht und die Quellen falsch interpretiert hat; in den Quellen ist von einem hinkenden Heinrich nirgendwo die Rede

Gegen die Anwürfe versucht Fischer sich im Folgenden zu wehren, um seinen Ruf zu wahren

1954: Hermann Kindt berichtet im Braunschweiger Kalender über den kurz zuvor aufgetauchten Bericht Hofmeisters, der dem Stadtarchiv übergeben wurde: Es gab 8 Exemplare, davon 5 gebunden; 1 für Hitler, 1 für Klages, 1 für Hofmeister (verschollen); Kindt wiederholt unkritisch die falschen Befunde von Hofmeister und schreibt ihn durchgängig falsch mit ff; den Aufsatz von Hackenbroich/Holtzmann hat er noch nicht gekannt bzw. unterschlagen

25.10.1954: Denkschrift von OKR Breust zu den Rechtsverhältnissen des Doms (LKA 14)

1956: Roloff sen. veröffentlicht „Kaiser Barbarossa und Heinrich der Löwe“ als Jugendbuch; dabei handelt es sich um die recycelte Fassung von „Heinrich der Löwe“ aus dem Jahre 1936 mit ähnlichem Tenor bezüglich der Ostkolonisation Heinrichs (Berg 1994, S. 291); Roloff sen. wiederholt damit seinen Umgang mit dem Buch „Tausendjähriges Braunschweig“, das er als „Heimatchronik“ herausbringt; an der Fischer-Kontroverse beteiligt er sich nicht öffentlich, obwohl er als Zeitzeuge dazu hätte Stellung nehmen können

1956/57: Fischer reagiert auf Hackenbroich/Holtzmann mit drei Aufsätzen und räumt Stichhaltigkeit von deren Argumenten ein; beharrt aber auf der These, daß im Steinsarg ein Mann gelegen hat; Fischer behauptet, 1935 nicht über Aussage von Roloff sen. und nicht über den gesamten Kontext des Grabungsfunds informiert worden zu sein; er sollte lediglich „diese Gebeine Heinrichs“ untersuchen; die ideologische Dimension des Berichts von 1936 wird nicht thematisiert

1957: Kommentar vom Herausgeber des Braunschweigischen Jahrbuchs, Hans Goetting, zur Debatte, in dem er Fischers falsche These bestätigt: Im Steinsarg lag Heinrich!; dito äußerts sich Fritz Ernst, Herausgeber von „Die Welt als Geschichte“, allerdings vorsichtiger als Goetting

1959: Edition des Berichts von Hofmeister aus dem Jahre 1936 durch Bock 1959 ohne Gutachten Fischer im Niedersächsischen Jahrbuch für Landesgeschichte; Bock bekräftigt darin die Position Fischers; Fischer stellt in seiner Autobiographie „Begegnungen mit Toten“ und in dem separatem Aufsatz die These auf, daß Verkrüppelung Heinrichs aufgrund chemischer Prozesse erst postmortal entstanden ist

1960: Ernst veröffentlicht Notiz zu Bock 1959 und bekräftigt die Position Fischers, nachdem er sich 1957 noch vorsichtig geäußert hatte; die diversen editorischen Notizen bestärken den Eindruck, daß es sich bei der Fischer-Kontroverse für Braunschweig um eine wichtige Frage handelt, die auch in der Nachkriegszeit noch lange für Zündstoff sorgt

6.2.1964: Vortrag von Prof. Harbert (TH Braunschweig) mit Hinweis auf lautstarken Konflikt Hitler-Klagges im Hotel Lorenz am Morgen des 17.7.1935 (Archiv TUBS G5:1); unklar bleibt, woher Harbert diese Information hat, die später mehrfach von anderen Autoren abgesehen von Ruben übernommen wird

1.12.1969: Einreichung der Diss. von Steigerwald mit Passagen über den Grabungsbericht von 1935, S. 122-127, mit den falschen Befunden von Hofmeister, denen er sich kommentarlos anschließt; Steigerwald scheint die Debatte um die Erkenntnisse von Fischer nicht zu kennen; Diss. ist im August 1972 mit den falschen Befunden veröffentlicht worden

17.12.1971: Gutachten von Prof. Mau, daß es sich in dem Steinsarg um ein Frauenskelett mit angeborener Verkrüppelung handelt; seitdem ist der Befund eindeutig

1974: Seit dem Aufsatz von Schmidt, Die Grablege Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig. In: Braunschweigisches Jahrbuch 55.1974 (plus zweitem Aufsatz) ist die Diskussion um die Grabungsbefunde eigentlich abgeschlossen; Schmidt stellte die entscheidende Frage: Wer lag im Steinsarg? Im Steinsarg lag Mathilde, im Holzarg Heinrich; damit entsprach die Lage des Steinsargs der Lage der Epitaph-Figuren; laut Gerhard von Steterburg lag Heinrich „in dextro latere uxoris suae“; auch ist die Epitaph-Figur der Mathilde deutlich kleiner als die Figur Heinrichs; fortgesetzt wird die Diskussion um den Charakter und die Folgen des Hitler-Besuches

1975: Jordan ist in seinem Überblicksaufsatz wieder unentschieden bezüglich der Grabungsfunde, obwohl er Hackenbroich/Holtzmann, Bock und Schmidt zitiert.; die Edition des Grabungsberichts von Hofmeister durch Bock zeigt Wirkung

Oktober 1978: verkürzte Edition des Berichts von Hofmeister durch Barz mit Nachwort als Edition des Braunschweiger Doms; Broschüre wird im Dom den Besuchern angeboten

15.11.1982 Vortrag von Kuessner in der Wichernkirche über Schlott

16.11.1982: Diskussion über Lehndorf und Wichernkirche als Fortsetzung der Veranstaltung (Gemeindebrief Sept. 1982)

1983: Dokumentation der der beiden Vortragsabende in Lehndorf durch Kuessner; Kuessner berichtet über Streit zwischen Ruben und Roloff jun., nimmt aber keine Stellung zu deren Kontroverse

2. – 5.11.1979: Festansprachen im Dom und Fotoausstellung „Heinrich der Löwe und der Braunschweiger Dom“ anlässlich des 850. Geburtstags Heinrichs des Löwen; die von Klagges vorgenommene Umwidmung des Dom wird nur gestreift

23.7.1990: Festschrift „50 Jahre Wichernkirche“; darin Ruben „Zur Baugeschichte und Entstehung der Wichernkirche in der Siedlung Braunschweig-Lehndorf“

24.9.1990: Vortrag von Roloff jun. in der Wichernkirche „Kirchengemeinde und Volksgemeinschaft“ stellt Bezug zu Hitler-Besuch 1935 her.

Juli 1994: Berg 1994 ist mit ihrer Dissertation ein Beispiel, daß die Täuschung über die Grabungsfunde immer noch wirksam ist, obwohl sie Arndt zitiert (ebd. S. 200); sie selber ist unentschieden (S. 256 ebd.)

5.8.1995: Auftakt der Ausstellung „Heinrich der Löwe und seine Zeit“ im Dom mit Vortrag von Fried über das sich wandelnde Bild Heinrichs und den staufisch-welfischen Konflikt in der deutschen Geschichtsschreibung (Fried 1996); im Katalog Bd. 3 befinden sich die Aufsätze von Arndt (1995) und Otte (1995)

20.1.1996: Roloff jun. äußert sich in der BZ „Rätselhafter Blitzbesuch des „Führers“

Januar 1997: In seiner Dissertation „Rasse als Konstrukt“ gibt Lösch die beste Analyse, welche Rolle Fischer nicht nur als Anthropologe, sondern als ehemaliger „Erbgesundheitsrichter“ bei der Grabung im Dom gespielt hat; seitdem sind eigentlich die wichtigsten Aspekte der Täuschung geklärt

1997: Reinhard Bein läßt in „Zeitzeugen aus Stein“, S. 33, immer noch offen, was man Hitler gezeigt hatte, obwohl er Schmidt 1974 indirekt zitiert: „Danach scheint das für Heinrich gehaltene Skelett einer hüftkranken Frau gehört zu haben“.

16.4.2000: Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Kunst 1933-1945 in Braunschweig“ (bis 2.7.2000); im Begleitband erscheint der Aufsatz von van Dyke/Fuhrmeister (2000), in dem das „archaische Kreuz“ an der Rückwand der noch nicht fertig gestellten Gruft abgebildet ist

24.11.2000: Vortrag von Roloff jun. im Landesmuseum „Herrlich und schön waren die Zeiten des Kampfes – Wie es zum Zerwürfnis zwischen Hitler und Klagges kam“

Mitte 2003: Roloff jun., Wie braun war Braunschweig? = Braunschweiger Zeitung spezial Nr. 3/2003 wiederholt seine Position in der Kontroverse mit Ruben

2003: Mittmann, „Bauen im Nationalsozialismus“ mit Kapitel über Lehndorf entspricht der Position Roloffs jun. in der Debatte; Vortrag von Roloff jun. 1990 wird zitiert, Ruben 1990 nur indirekt

22.5.2004: Duin über das Buch von Ruben und die Kritik von Roloff jun. (BZ vom 22.5.2004)

24.5.2004: Vorstellung des Buchs von Ruben im Landesmuseum mit Position von Ruben in der Debatte

Anfang 2007: Roloff jun., Hintergründe von 1925 bis 1933. In: Braunschweiger Zeitung spezial Nr. 1/2007

Quellen und Literatur

Quellen

Archiv der TU Braunschweig

Vortrag von Prof. Harbert 6.2.1964 KStV „Cheruscia“ im Studentenheim Hinter der Marsch G 5:1

Domarchiv

Box Gruft 1936 – 1937: darin Nr. BBf 311/2013; BBf 407/2014

Landeskirchenarchiv Wolfenbüttel

Braunschweig LKA 64

Braunschweig Dom LKA 156

Braunschweig Domkirche. Freigabe des Doms zu besonderen, d.h. nicht kirchenamtlichen Zwecken 1927-1961. Nr. 103

Braunschweig Domkirchenbau 1930-1946 LKA OA BS Dom 20

Braunschweig. Neuregelung der Rechtsverhältnisse der Domkirche betr. 1929-1947

Breust, Denkschrift über die Entwicklung der Rechtsverhältnisse am Braunschweiger Dom vom Jahre 1924 bis zur Gegenwart vom 25.10.1954. LKA 14

Christentumsfeindliche Bestrebungen 1933 – 1936 LKA 1839

Eingemeindung Lehdorf in den Stadtkirchenverband Braunschweig LAW OA BS SKV 83

Eingliederung der braunschweigischen Landeskirche in die deutsche evangelische Kirche S 773

Graböffnung Heinrichs des Löwen 1935-1970 LAW Pa BS Dom 333

Kirchenpolitische Maßnahmen und Verhandlungen der Bischöfe Johnsen und Paulsen Nov. 1934 – Dez. 1935 LBf 126

Lehdorf Siedlung. Errichtung von kirchlichen Gebäuden betreffend 1935-1950. Nr. 36

Palmer, O., Braunschweigische Landeskirche. MS.

Staatsleistungen an die Landeskirche und zwar Vergleichsverhandlungen zwischen Staatsministerium und Landeskirchenamt (Handakte Johnsen) 1934-1945. LKA 156

Nds. Landesarchiv Wolfenbüttel

Anläßlich der Öffnung der Grabstätte Heinrichs des Löwen im Braunschweiger Dom von dem Prof. Dr. Eugen Fischer, Freiburg i. Br., an den Gebeinen des Grabs aufgenommene Meßtabelle 1935 (1953) 299 N 72

Besuch des Reichspräsidenten/Führers und Reichskanzlers 1922-1936 12 Neu 13, Nr. 37411

Dom Klagges Arbeiten am Grab Heinrichs des Löwen 4 Nds Nr. 490

Dom und Gruft „Heinrichs des Löwen“ in Braunschweig. Schaufassung von Prof. Berthold 12 A neu 13 Bd, I 1936 Nr. 37831

Dom und Gruft Heinrichs des Löwen 1938- 12 A Neu 13, Nr. 37875

Evangelische Kirche 1933- 12 A Neu 13 Nr. 16135

Fotoalbum Willi Birker 250 N 205

Geburtstagsgabe der Braunschweigischen Staatsregierung an den Führer Adolf Hitler 1937, 1938 12 A Neu 13, Nr. 37419

Gruft Heinrichs des Löwen und Dom in Braunschweig 1935-1939, 12 A neu 13 Nr. 37828, Nr. 37829, Nr. 37830

(Sammlung zu Hitler in Braunschweig) 27 Slg Nr. 905

Stadtarchiv Braunschweig

Die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig Sommer 1935 H III 1:42

Fotoalbum über d. Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig vom 24.6. – 6.7.1936 H III 1:42a (Fotos nicht identisch mit H III 1:43)

Hofmeister, Bericht über die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen. Sommer 1935. MS 11 S. vom 25.2.1936 H III 1:42

Hofmeister, Bericht über die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig. Sommer 1935 H III 1:43 (Kopie auch in NLA HA MS A Nr. 04)

Gemeinschaftssiedlung Br.-Lehndorf (Waldrandsiedlung) 1940 H XI 43c:23

Gemeinschaftssiedlung Lehndorf. Übersichtsplan des bestehenden Zustands, Dez. 1934 H XI 43c:14

Gemeinschaftssiedlung Lehndorf Marktplatz, Dez. 1934 H XI 43c:13

Gemeinschaftssiedlung Lehndorf, Marktplatz 25.5.1935 H XI 43c:15

Tagebuch Hofmeister 1935 H III 1:43; H III 1:43a

Universitätsbibliothek der TU München

Architekturmuseum, Sammlung Gsaenger, Gustav: Ev. Kirche mit Pfarrhaus und Gemeindesaal Braunschweig Lehndorf 1935-1938
<https://mediatum.ub.tum.de/914687>

Wicherngemeinde (Braunschweig-Lehndorf), Archiv

Gemeindebrief der Wicherngemeinde „Kontakte“

50 Jahre Wichernkirche. Arbeiten zur Festschrift 1982-1990 Rep 32

Unterlagen zur Planung der Siedlung Lehndorf/Bau der Wichernkirche (2 Ordner)

Gedruckte Quellen

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24.9. 1935 + Durchführungsverordnungen von 3.10.1935 – 3.6.1938, veröffentlicht in Reichsgesetzblatt

Seraphim, Hans-Günther (Hrsg.), Das politische Tagebuch Alfred Rosenbergs aus den Jahren 1934/35 und 1939/40. Göttingen: Musterschmidt 1956.

NS-Schrifttum

Adolf Hitler an der Gruft Heinrichs d. L. In: Völkischer Beobachter vom 18.7.1935.

Adolf Hitler ehrt Heinrich den Löwen. Ein überraschender Besuch des Führers – Jubel und Dankbarkeit in der ganzen Stadt -Feierliche Stunde an der Gruft des Niedersachsenherzogs – Fahrt durch die Siedlung Lehndorf – Herzlicher Abschied von Klagges und Schmalz. In: BTZ vom 17.7.1935.

Adolf Hitler in Lehndorf. In: BLZ vom 18.7.1935.

Alte Malereien entstehen zu neuem Leben. In: BNN vom 5./6.2.1938.

Das „Aufbauhaus“ der Gemeinschaftssiedlung Braunschweig-Lehndorf. In: Siedlung und Wirtschaft 20.1938,3. S. 241-247.

Der Auftrag an Kerrl. Eine Mission der Befriedung. In: BTZ vom 22.7.1935.

Ausbau der Gruft des Niedersachsenherzogs. Der Führer bewilligt Mittel und sagt die Mithilfe eines Architekten zu. In: BNN vom 18.7.1935.

Baldur von Schirach in Braunschweig. In: BNN vom 16.10.1935.

Die Bauzeitung, Heft 11, 1935. S. VI; Heft 21, 1935. S. IX.

Besuch in Braunschweiger Saarviertel. In: BNN vom 11.1.1935.

Bildbericht zum Hitlerbesuch. In: BLZ vom 18.7.1935.

Braunschweig umjubelt Hermann Göring. Die Jagdausstellung wurde eröffnet
Braunschweig erhält den ersten Reichsjägerhof. In: BNN vom 7.5.1935.

Braunschweigs großer Tag. In: BTZ vom 17.7.1935.

Braunschweig in der Reichsreform. Denkschrift. o. V. (Braunschweiger
Staatsministerium). o. O., o.J. (Braunschweig Ende 1934).

„Dem Erneuerer der Gruft Heinrichs des Löwen“. Braunschweigs
Geburtstagsgeschenk für den Führer. Die Grabungsarbeiten im Dom beendet. Der
wissenschaftliche Bericht im Prachtband. Ministerpräsident Klagges und
Staatsminister Alpers beim Führer. In: BTZ vom 24.4.1936

Denkschrift über das Staats-, Volks-, Wirtschafts- und Kulturleben sowie die
Finanzen des Landes Braunschweig. 3 Bde. (Denkschrift, Tabellenwerk, Kartenwerk)
Braunschweig: Statistisches Landesamt o.J. (Ende 1934/Anfang 1935).

Dom-Erneuerung – fast beendet. In: BTZ vom 14.3.1939.

Elster, Hanns Martin, Heinrich der Löwe. Eine politische Tragödie in Deutschland.
Hamburg: Hoffmann und Campe 1940.

Erdmann, Carl. Das Grab Heinrichs I. In: Deutsches Archiv für Erforschung des
Mittelalters 4.1940. S. 76-97.

Festliche Stunden im Dom und der Burg. In: BAA vom 14.3.1939.

Flehsig, Werner, Die Gruft Heinrichs des Löwen. In: Braunschweigische Heimat
26.1935, 5. S. 132-136.

Flehsig, Werner, Heinrich der Löwe und Braunschweig. In: Verkehrszeitschrift der
Stadt Braunschweig 2.1936,1. S.

FI (Flehsig, Werner), Die Gruft Heinrichs des Löwen. In: Verkehrszeitschrift der
Stadt Braunschweig 2.1936,1. S. 5-8.

Flehsig, Werner, Der Braunschweiger Staatsdom mit der Gruft Heinrichs des
Löwen. Ein Vorbild gegenwartsnaher Denkmalspflege im neuen Deutschland. In: Die
Kunst im Dritten Reich 3.1939,11. S. 358-365.

Flehsig, Werner, Sinnbilder der Geschichte. Zu Wilhelm Dohmes Wandbildern im
Braunschweiger Dom. In: Die Kunst im Deutschen Reich 4.1940,3. S. 86-93.

Flehsig, Werner, Der Braunschweigische Staatsdom als Weihestätte der Nation. In:
Die kulturpolitische Tagung des deutschen Gemeindetages im Rahmen der 7.
Reichsarbeitstagung der Dienststelle des Reichsleiters Rosenberg in Braunschweig
am 23. Und 24. November 1940. Braunschweig: Kultur- und Werbeamt 1940.

Der Führer an der Gruft Heinrichs des Löwen. Des Sachsenherzogs Gebeine
unberührt gefunden und erkannt. Stilles Gedenken des Führers an der Gruft, die als
Nationalheiligtum gepflegt wird. In: Niedersächsische Tageszeitung vom 17.7.1935.

Der Führer in Braunschweig. Besuch an der Gruft Heinrichs des Löwen. Die Stadt im
Flaggenschmuck. In: ? vom 18.7.1935.

Der Führer in Braunschweig zu Besuch! Besichtigung der Gruft Heinrichs des Löwen. Ganz Braunschweig ist unterwegs, um Adolf Hitler zu grüßen. In: BNN vom 17.7.1935.

Der Führer läßt die Gruft Heinrichs des Löwen ausbauen. In: Dresdener Nachrichten vom 31.8.1935.

Ganzer, Karl Richard, Das Reich als europäische Ordnungsmacht. Hamburg 1941. 2. Aufl.

Die Geburtstagsgabe der Braunschweigischen Staatsregierung an den Führer. (20. April 1937.). In: Braunschweiger Kalender 1938. S. 34.

Die Gemeinschaftssiedlung Lehdorf – ein Markstein auf dem Wege zum Sozialismus. Ein Vortrag des Oberbürgermeisters Dr. Hesse über die Wohnungsverhältnisse und die Siedlungstätigkeit Braunschweigs. Beilage zur BTZ vom 12.1.1935.

Giesau, Hermann, Die Grabungen auf dem Schlossberg in Quedlinburg: die geschichtliche Zeit. In: Deutsche Kunst und Denkmalpflege 4./5.1939/1940. S. 104-115.

Die Gruft Heinrichs des Löwen. In: Kölnische Zeitung vom 30.8.1935.

Die Gruftöffnung im Dom – eine geschichtliche Tat. Ministerpräsident Klagges übergab gestern die Ergebnisse der Grabungsarbeiten an der Ruhestätte Heinrichs des Löwen der Öffentlichkeit. In: BTZ vom 14.11.1935.

Hagg, Werner, Das Reichsministerium für die kirchlichen Angelegenheiten. Berlin: Junker und Dünnhaupt 1940.

Das Heiligtum der Niedersachsen. Die Schöpfer des Tannenbergsdenkmals in Braunschweig. Die künftige Ausgestaltung der Gruft Heinrichs des Löwen. In: BTZ vom 28.8.1935.

Heinrichs des Löwen Grab im Dom. Ministerpräsident Klagges und Prof. Hofmeister über die Öffnung der Domgruft. In: BNN vom 14.11.1935.

Hell und Licht – dem Alten nahe. In: BAA vom 5./6.2.1938.

Hermann Göring in Braunschweig. In: BNN vom 4.11.1935.

Hesse, Die Gemeinschaftssiedlung Lehdorf – ein Markstein auf dem Wege zum Sozialismus. In: Verkehrszeitschrift der Stadt Braunschweig. Braunschweig die deutsche Siedlungsstadt, Siedlungssonderheft Folge 5, März 1935. S. 4-6.

Himmler, Heinrich, König Heinrich, ein deutscher Führer. Rede des Reichsführers SS Heinrich Himmler an der Heinrichsgruft zu Quedlinburg am 2. Juli 1936. In: Germanien. Monatshefte für Germanenkunde zur Erkenntnis deutschen Wesens 8.1936. S. 225-231. (auch separat erschienen)

Hitler an der Gruft Heinrichs des Löwen. In: Völkischer Beobachter vom 18.7.1935.

Hofmeister, Hermann, Bericht über die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig im Sommer 1935. Nachwort von Paul Barz. Braunschweig: Ev. Dompfarramt 1978. (gekürzt)

Im Nibelungenviertel wird eine Kirche gebaut. In: BNN vom 23.2.1935.

Jagdausstellung und Jägerhof werden eröffnet. In: BNN vom 5.5.1935.

Die Kirche im Siegfriedviertel. Kirchenbauten auch in Lehndorf und Gliesmarode. In: BTZ vom 22.2.1935.

Klagges, Dietrich, Das Urevangelium Jesu - der deutsche Glaube. Leipzig: Armanen 1933. 2. Aufl.

Lachen und Jubel um den Führer. In: BTZ vom 18.7.1935.

Lehndorf bekommt sein Wahrzeichen. Die Errichtung des Aufbauhauses im Mittelpunkt der Gemeinschaftssiedlung Lehndorf. In: BTZ vom 24.9.1935.

Des Löwen Gruft: „Wallfahrtsstätte der Nation!“. In: Verkehrszeitschrift der Stadt Braunschweig 2.1936,1. S. 9-12.

Die Löwengruft wird neu gestaltet. Die Schöpfer des Tannenberg-Denkmal mit der Ausführung betraut. In: BNN vom 29.8.1935.

Der Marktplatz in Braunschweig-Lehndorf. Im Ideenwettbewerb erhielt Regierungsbaumeister Hans Borowsky-Kassel den ersten Preis. In: BNN vom 13.2.1935.

Eine neue Schule wird gebaut. Die Marktgestaltung in der Gemeinschaftssiedlung Lehndorf. In: BNN vom 10.7.1935.

Piepenschneider, Kurt, Was bietet die Gemeinschaftssiedlung Braunschweig-Lehndorf dem Eigenheimsiedler? In: Verkehrszeitschrift der Stadt Braunschweig. Braunschweig die deutsche Siedlungsstadt, Siedlungssonderheft Folge 5, März 1935. S. 7-9.

Piepenschneider, Kurt, Die Gemeinschafts-Siedlung Braunschweig-Lehndorf. In: Bauamt und Gemeindebau 18.1936,15. S. 186-189.

Piepenschneider, Kurt, Die Siedlungspolitik der Stadt Braunschweig. In: Braunschweigisches Adreßbuch 1936. S. IV-VII.

Piepenschneider, Kurt, Das „Aufbauhaus“ der Gemeinschaftssiedlung Braunschweig-Lehndorf. In: Bauamt und Gemeindebau 21.1939,1. S. 18-19.

Reichow, Hanns, Städtebauliche Aufgaben. In: Braunschweig. Altes Erbe – Neues Leben. Braunschweig: Vieweg 1936. S. 73-92.

Reichsbauernführer Darré in Braunschweig. In: BNN vom 22.6.1935.

Reincke, Heinrich, Gestalt, Ahnenerbe und Bildnis Heinrichs des Löwen. In: Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte und Altertumskunde 28.1936. S. 203-233.

Richtfest der Siedlung Lehndorf. In: BLZ vom 27.1.1935.

Roloff, Ernst August, Heinrich der Löwe. Braunschweig: Appelhans 1936; 2. Aufl. 1938. = Niedersächsische Jugendbücherei hrsg. vom Nationalsozialistischen Lehrerbund Gau Südhannover-Braunschweig

Roloff, Ernst August, Tausendjähriges Braunschweig. Die Stadt Heinrichs des Löwen im Wandel der Geschichte. Braunschweig: Ad. Hafferburg (Paul Graff) 1940.

Rosenberg, Alfred, Der Mythos des 20. Jahrhunderts. Eine Wertung der seelisch-geistigen Gestaltungskämpfe unserer Zeit. München: Hoheneichen 1930.

Schmidt, Richard, Heinrich der Löwe. Seine Stellung in der inneren und auswärtigen Politik Deutschlands. In: Historische Zeitschrift 154.1936. S. 241-284.

Ein schwerer Verlust. Professor Hofmeister+ Der Braunschweiger Landesarchäologe gestorben. Ein Wissenschaftler und völkischer Kämpfer zugleich. In: BTZ vom 28.7.1936

Siedlung Lehndorf – Denkmal der neuen Zeit. Ein „Aufbauhaus“ als Markstein nationalsozialistischer Baukultur. In: BNN vom 25.9.1935.

Siedlungsprogramm für Braunschweig. Ein neuer Stadtteil entsteht zwischen Lehndorf und dem Pawelschen Holze. In: BLZ vom 15.4.1934.

So wird die Gruft des Löwen aussehen. Die vom Führer genehmigten Entwürfe der Ausgestaltung der Gruft. In: BTZ vom 1.1.1936.

Volz, Robert, Die Wiederbelebung des Sgraffito. In: Baugilde 20.1938,24. S. 803-811.

Vorschläge zur Reichsreform. In: BNN vom 9.12.1933.

Warum wurde die Gruft des Löwen geöffnet? Der geschichtliche Zweifel um das Grab. Was Ministerpräsident Klagges dem Führer berichtete. In: BTZ vom 18.7.1935

Die Weihe der Gemeinschaftssiedlung. In: BNN vom 13.1.1935.

Wettbewerb Braunschweig-Lehndorf. Preisgekrönte Entwürfe einer zentralen Platzanlage. In: Deutsche Bauzeitung Heft 11, 1935. S. 203-204.

Wettbewerb für eine Marktplatzanlage in der Siedlung Lehndorf bei Braunschweig. In: Bauwelt 26.1935,12. S. 292.

Wiedererstandene Schönheit im Dom. Die Arbeiten an den Pfeilern des Mittelschiffs sind fast vollendet. In: BTZ vom 5./6.2.1938.

Wo der Löwe schläft. Ein Blick in die Fürstengruft des Braunschweiger Doms. In: BNN vom 14.7.1935.

Literatur

850 Jahre Heinrich der Löwe. Festansprachen anlässlich der Feierlichkeiten in Braunschweig: Braunschweig: Ev. Dompfarramt 1984.

- Ackermann, Josef, Heinrich Himmler als Ideologe. Göttingen: Musterschmidt 1970.
- Arndt, Karl, Missbrauchte Geschichte: Der Braunschweiger Dom als politisches Denkmal (1935/45). In: Niedersächsische Beiträge zur Kunstgeschichte Band 20.1981. S. 213-244 (Kurzfassung in Luckhardt u.a. 1995, Bd. 3: S. 88-95) u. 21.1982. S. 189-223.
- Barz, Paul, Nachwort. In: Hofmeister 1978. S. 33-36.
- Bein, Reinhard, Zeitzeugen aus Stein. Bd. 1: Braunschweig 1930-1945. Braunschweig: Döring 1997.
- Bein, Reinhard, Erzählzeit. Berichte und Postkarten aus Stadt und Land Braunschweig 1933 – 1945. Braunschweig: Döring 2002.
- Berg, Stefanie Barbara, Heldenbilder und Gegensätze. Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe im Urteil des 19. und 20. Jahrhunderts. Münster: Lit 1994.
- Besier, Gerhard, Die Kirchen und das Dritte Reich. Spaltungen und Abwehrkämpfe 1934-1937. München: Propyläen 2001.
- Blume, Rolf, Nationalsozialistischer Siedlungsbau in Braunschweig. In: Alltag und Politik. Vorträge zur Geschichte der Braunschweiger Arbeiterschaft gehalten beim Arbeitskreis Andere Geschichte. Braunschweig: Stadtarchiv und Stadtbibliothek Braunschweig 1990. S. 83-98.
- Bock, Friedrich, Um das Grab Heinrichs des Löwen in St. Blasien zu Braunschweig. In: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 31.1959. S. 271-307. (darin Bericht Hofmeister)
- Bracher, Karl Dietrich, Nationalsozialistische Machtergreifung und Reichskonkordat. Ein Gutachten zur Frage des geschichtlichen Zusammenhangs und der politischen Verknüpfung von Reichskonkordat und nationalsozialistischer Revolution. In: F. Giese//F. von der Heydte (Hrsg.), Der Konkordatsprozeß. München 1957/59. S. 947-1021.
- Deutsche Kunst 1933 – 1945 in Braunschweig. Kunst im Nationalsozialismus. Katalog der Ausstellung. Hrsg. vom Städtischen Museum Braunschweig und der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Hildesheim: Georg Olms 2000.
- Dyke, James A. van/Fuhrmeister, Christian, Zeitlose Kunstwerke und moderne(s) Gestalten im Braunschweiger Dom. In: Deutsche Kunst 1933 – 1945 in Braunschweig 2000. S. 48-65.
- Ernst, Fritz, Hinweis. In: Die Welt als Geschichte 17.1957.S. 211.
- Ernst, Fritz, Nochmals die Gebeine Heinrichs des Löwen. In: Die Welt als Geschichte 20.1960. S. 264.
- Festschrift 50 Jahre Wichernkirche in Braunschweig 1940 – 1990. Braunschweig: Ev. Luth. Kirchengemeinde Wichern 1990.
- Fischer, Eugen, Heinrichs des Löwen sterbliche Reste. In: Die Welt als Geschichte 12.1952. S. 233-241.

Fischer, Eugen, Die anthropologische Untersuchung der Gebeine Heinrichs des Löwen. In: Braunschweigisches Jahrbuch 34.1953. S. 135-144. (Kurzfassung von Fischer 1952)

Fischer, Eugen, Angeborene oder traumatische Hüftgelenksluxation an den Herzog Heinrich dem Löwen zugeschriebenen Gebeinen? In: Archiv für orthopädische und Unfallchirurgie 48.1956. S. 352-366.

Fischer, Eugen, Neue Zweifel um das Grab Herzog Heinrichs des Löwen. In: Braunschweigisches Jahrbuch 37.1956. S. 135-139.

Fischer, Eugen, Postmortale Knochenschumpfung und Sudecksche Knochendystrophie. Zur Lösung der Frage nach den Gebeinen Herzog Heinrichs. In: Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie 48.1957,2. S. 113-125.

Fischer, Eugen, Begegnungen mit Toten. Erinnerungen eines Anatomen. Freiburg 1959.

Former, Peter, Johannes Schlott – der erste Pfarrer der Siedlung Lehdorf 1935-45. In: Festschrift 1990. S. 22-30.

Fried, Johannes, Der Löwe als Objekt. Was Literaten, Historiker und Politiker aus Heinrich dem Löwen machten. In: Historische Zeitschrift 262.1996,3. S. 673-693.

Germann, Holger, Die politische Religion des Nationalsozialisten Dietrich Klagges. Ein Beitrag zur Phänomenologie der NS-Ideologie. Frankfurt: Peter Lang 1994.

Goetting, Hans, Nochmals: Zur Frage der Identifizierung der Gebeine Heinrichs des Löwen. In: Braunschweigisches Jahrbuch 38.1957. S. 135-136.

Grünzinger, Gertraut/Nicolaisen, Carsten, Kirchenpolitik zwischen Staatsinteresse und Parteiideologie. Ein gescheitertes Reichskirchenprojekt Minister Kerrls 1937/38. In: Anselm Doering-Manteuffel/Kurt Nowak (Hrsg.), Religionspolitik in Deutschland. Von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart. Martin Greschat zum 65. Geburtstag. Stuttgart: Kohlhammer 1999. S. 225-239.

Grumbkow, Jochen v., Die Umgestaltung des Grabmals Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig 1935 bis 1940. In: Braunschweigisches Jahrbuch für Landesgeschichte 79.1998. S. 167-216.

Hackenbroch, Mathias/Holtzmann, Walther, Die angeblichen Überreste Heinrichs des Löwen. In: Deutsches Archiv zur Erforschung des Mittelalters 10.1953/54,2. S. 488-503.

Halle, Uta, 936 Begräbnis Heinrich I. – 1936 die archäologische Suche nach den Gebeinen in Quedlinburg und die NS-Propaganda. In: Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 16, 2005. S. 14-20.

Jordan, Karl, Die Gestalt Heinrichs des Löwen im Wandel des Geschichtsbildes. Ein Beitrag zur historischen Urteilsbildung. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 26.1975,4. S. 226-241.

Jordan, Karl, Friedrich Barbarossa und Heinrich der Löwe. In: Blätter für deutsche Landesgeschichte 117.1981. S. 61-72.

- Kindt, Hermann, Die Aufdeckung der Gruft Heinrichs des Löwen im Sommer 1935. In: Braunschweiger Kalender 1954. S. 30-33.
- Klocke, Friedrich von, Vor dem Krönungsbild und dem Grabmal Heinrichs d. Löwen. In: Norddeutsche Familienkunde 4.1955. S. 181-187, 205-210.
- Köhn, Rolf, Kirchenfeindliche und antichristliche Mittelalter-Rezeption im völkisch-nationalsozialistischen Geschichtsbild: die Beispiele Widukind und Stedinger. In: Peter Wapnewski (Hrsg.), Mittelalter-Rezeption. Ein Symposium. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung 1986. S. 581-609.
- Kreutzer, Heike, Das Reichskirchenministerium im Gefüge der nationalsozialistischen Herrschaft. Düsseldorf: Droste 2000.
- Kuessner, Dietrich, Geschichte der Braunschweigischen Landeskirche 1930-1947 im Überblick. Offleben: Ev. Pfarramt 1981.
- Kuessner, Dietrich, Landesbischof Dr. Helmuth Johnsen. Nationaler Lutheraner und Bischof der Mitte in Braunschweig. Büddenstedt o.V. 1982.
- Kuessner, Dietrich (Hrsg.), Johannes Schlott 1878-1953. Ein Beispiel deutsch-christlicher Theologie in der Stadt Braunschweig. Braunschweig: Döring 1983. (= Dokumentation der Vorträge in der Wichernkirche vom 15. und 16.11.1982)
- Kuessner, Dietrich, Dietrich Klagges – 1891-1971. Eine biographische Skizze. In: Juso-Unterbezirk Braunschweig (Hrsg.), Es geschah in Braunschweig. Gegen das Vergessen der nationalsozialistischen Vergangenheit in Braunschweig. Braunschweig: Steinweg o.J. (1988). S. 13-31.
- Kuessner, Dietrich, Kunst und Kirche im Nationalsozialismus. In: Deutsche Kunst 1933 – 1945 in Braunschweig. Kunst im Nationalsozialismus. Vorträge zur Ausstellung (1998-2000). Braunschweig: Stadt Braunschweig 2001. S. 156-176.
- Kuessner, Dietrich, Ansichten einer versunkenen Stadt. Die Braunschweiger Stadtkirchen 1933 – 1950. Wendeburg: Uwe Krebs 2012.
- Lösch, Niels C., Die „Erbgesundheits“ Heinrichs des Löwen. Eine Retrospektive zu den Interpretationen der Grabungsbefunde von 1935 in der Gruft des Welfenherzogs. In: Braunschweigisches Jahrbuch für Landesgeschichte 78.1997. S. 227-248.
- Lösch, Niels C., Rasse als Konstrukt. Leben und Werk Eugen Fischers. Frankfurt: Peter Lang 1997.
- Lorentzen, Tim, Ideologische Usurpation. Die nationalsozialistische Umgestaltung der Stiftskirchen zu Braunschweig und Quedlinburg als Zeichenhandlung. Wolfenbüttel: Landeskirchenamt 2005. = Quellen und Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig Heft 15.
- Luckhardt, Jochen/Niehoff, Franz/Biegel, Gerd (Hrsg.) Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125-1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995. Bd. 3 Abteilung Nachleben. München: Hirmer 1995.
- Marahrens, Hauke, Praktizierte Staatskirchenhoheit im Nationalsozialismus. Die Finanzabteilungen in der nationalsozialistischen Kirchenpolitik und ihre Praxis in den Landeskirchen von Hannover, Braunschweig und Baden. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2014.

Meier, Kurt, Kreuz und Hakenkreuz. Die evangelische Kirche im Dritten Reich. . München: dtv 1992.

Menzel, Ulrich, Der Anfang vom Ende. Die Reichsreform und die retardierende Wirkung der Braunschweiger Denkschriften 1933/34. In: Braunschweigisches Jahrbuch für Landesgeschichte 98.2017. S.141-170.

Mittmann, Markus, Bauen im Nationalsozialismus. Braunschweig, die „Deutsche Siedlungsstadt“ und die Mustersiedlung der „Deutschen Arbeitsfront“ Braunschweig-Mascherode. Ursprung - Gestaltung – Analyse. Hameln: CW Niemeyer 2003.

Nanko, Ulrich, Die Deutsche Glaubensbewegung. Eine historische und soziologische Untersuchung. Marburg: Diagonal 1993.

NS-Zeit und „Staatsdom“. In: Luckhardt u.a. 1995, Bd. 3. S. 224-245.

Otte, Wulf, Zur populären Rezeption Heinrichs des Löwen im 20. Jahrhundert: Zwischen politischer Instrumentalisierung und Kommerz. In: Luckardt u.a. 1995, Bd. 3. S. 96-102.

Otte, Wulf, Staatliche Kulturpolitik im Lande Braunschweig 1933 – 1945. In. Deutsche Kunst 1933 – 1945 in Braunschweig 2000. S. 31-37.

Rammler, Dieter/Strauß, Michael (Hrsg.), Kirchenbau im Nationalsozialismus. Beispiele aus der braunschweigischen Landeskirche. Wolfenbüttel: Evangelisch-lutherische Landeskirche in Braunschweig 2009.

Roloff, Ernst August, Deutsche Heldengestalten. Kaiser Barbarossa. (Umschlagtitel Kaiser Barbarossa und Heinrich der Löwe). Göttingen: W. Fischer o.J.

Roloff, Ernst-August, Kirchengemeinde und Volksgemeinschaft – die Siedlung Lehndorf im 3. Reich. Vortrag am 24.9.1990 in der Wichernkirche Braunschweig-Lehndorf. MS Gemeindearchiv Wichernkirche.

Ruben, Gunnhild, Zur Baugeschichte und Entstehung der Wichernkirche in der Siedlung Braunschweig-Lehndorf. In: Festschrift 1990. S. 7-17.

Ruben, Gunnhild, „Bitte mich als Untermieter bei Ihnen anzumelden!“. Hitler und Braunschweig 1932-1935. Die Brisanz der Braunschweiger Einbürgerung. Hitlers Überraschungsbesuch 1935. Das Lehndorfer Aufbauhaus. Norderstedt: Books on Demand 2004.

Ruf, Katherine, Der Quedlinburger Dom im Dritten Reich. In: Kritische Berichte 12.1984, 1. S. 47-59.

Sandner, Harald, Hitler. Das Itinerar. Aufenthaltsorte von 1889 bis 1945. Bd. III: 1934-1939. Berlin: Story 2019. 6. Aufl.

Schade, Ulrich, Der Braunschweiger Dom als „Nationale Weihestätte“. Examensarbeit an der PH Niedersachsen, Abteilung Braunschweig 1970. Textband u. Fotoband

Schmidt, Tillmann, Die Grablege Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig. In: Braunschweigisches Jahrbuch 55.1974. S. 9-45.

Schmidt, Tilmann, Nachuntersuchung der angeblichen Gebeine Heinrichs des Löwen. In: Anthropologischer Anzeiger 34.1974,3/4. S. 250-259.

Scholder, Klaus, Die Kirchen und das Dritte Reich. Bd. 1: Vorgeschichte und Zeit der Illusionen 1918-1934. Frankfurt: Propyläen 2000. Bd. 2: Das Jahr der Ernüchterung 1934. Barmen und Rom. Berlin: Siedler 2000.

Steigerwald, Frank Neidhart, Das Grabmal Heinrichs des Löwen und Mathildes im Dom zu Braunschweig. Diss. TU Braunschweig 1972.

Strauß, Ulrike, Neues zu Grabungen in der Gruft Heinrichs des Löwen im Dom zu Braunschweig. In: Braunschweigisches Jahrbuch 74.1993. S. 147-164.

Stubenvoll, Bernhard, Das Raumordnungsgeschehen im Großraum Braunschweig zwischen 1933 und 1945. Diss. TU Braunschweig 1987.

Weinfurter, Stefan, Konkurrierende Herrschaftskonzepte und Ordnungsvorstellungen in den Stauferreichen nördlich und südlich der Alpen. In: Alfried Wiczorek/Bernd Schneidmüller/Stefan Weinfurter (Hrsg.), Die Staufer und Italien. Drei Innovationsregionen im mittelalterlichen Europa. Bd. 1: Essays. Stuttgart: Konrad Theiss 2010. S.411-419.

Zeitungsartikel

Berger, Andreas, Die Nazis und Heinrich der Löwe. Die Locke im Reliquienschrein für den Herzog gehörte gar nicht ihm. In: Braunschweiger Zeitung vom 13.8.2008.

Duin, Harald, Ruben: Hitlers Besuch 1935 „spontane Eingebung“. Prof. Dr. Ernst-August Roloff widerspricht den Thesen und Schlussfolgerungen der Autorin in wesentlichen Punkten. In: Braunschweiger Zeitung vom 22.5.2004.

Hitler und Klagges: der Bruch. Letzter Vortrag der Reihe „Wie braun war Braunschweig?“. In: Braunschweiger Zeitung vom 25.11.2000.

Janssen, Karl-Heinz, Himmlers Reich. Wie ein König des frühen Mittelalters zum Patron der deutschen Vernichtungspolitik im Osten wurde. In: Zeit Online vom 19.10.2000.

„Jedes Zimmer atmet Geschichte“. Hotel Lorenz soll Wohn- und Geschäftshaus werden. In: Braunschweiger Zeitung vom 3.10.1996

Noske, Henning, Mittelmaß und Schrecken – Hitlers Braunschweiger Personal. In: Braunschweiger Zeitung vom 4.7.2017.

Roloff, Ernst-August, Rätselhafter Blitzbesuch des „Führers“. Heinrich der Löwe entzweite Hitler und Klagges. Pläne für Mustersiedlung geplatzt. In: Braunschweiger Zeitung vom 20.1.1996.

Roloff, Ernst-August, Wie braun war Braunschweig? Hitler und der Freistaat Braunschweig. = Braunschweiger Zeitung spezial Nr. 3, 2003.

Roloff, Ernst-August, Hintergründe von 1925 bis 1935. In: Wie Hitler Deutscher wurde. Vor 75 Jahren verhalf der Freistaat Braunschweig dem „Führer“ zur Staatsbürgerschaft. = Braunschweiger Zeitung spezial Nr. 1, 2007. S. 26-35.

Roloff, Ernst-August, Als Hitler in Braunschweig zuschlug. Vor 80 Jahren rechnete er mit Naziführer Klagges ab. In: Braunschweiger Zeitung vom 17.7.2015. (oder 18.7.)